Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 487. **Berlin, Sonnabend, den 25. September 1886.** **XV. Jahrgang.**

Politische Tagesübersicht.

Die Interpellation im ungarischen Reichstag.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt heute über das Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einen Artikel, der wohl darauf berechnet sein mag, dem ungarischen Ministerpräsidenten Koloman Tißza bei seiner für heute erwarteten Beantwortung der verschiedenen Interpellationen über die bulgarische Frage im Reichstage zu Pest als Richtschnur zu dienen, der indessen für diesen Zweck vielleicht schon post festum kommen dürfte. Das Kanzler-Blatt beschuldigt die unabhängigen österreichischen Journale, daß sie durch einen Preßsturm dem Minister, „welcher dort die Sache des Friedens und der Dreikaiserfreundschaft vertritt,“ einen Nachfolger geben wollen, nachdem ein ähnliches Vorgehen seitens der deutschen unabhängigen Presse gescheitert sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ spielt dabei „die Monarchen“ gegen „die Parlamente“ aus. Das mag vielleicht in Deutschland einen Sinn haben, ob aber die Magyaren sich mit den Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufrieden geben werden, bleibt abzuwarten.

Auch ein bemerkenswerthes Geständniß entschlüpft der Freiwillig-Gouvernementalen dabei, indem sie anerkennt, daß sich die deutsche Politik thatsächlich in die inneren Angelegenheiten Bulgariens eingemischt habe und zwar zu Gunsten notorischer Hochverräther und Verbrecher. Es genügt, diese Thatsache hiermit festzunageln. Was übrigens die Zuversicht der „Nordd. Allg. Ztg.“ betrifft, es werde weder den Zeitungsredaktionen noch den parlamentarischen Streitern gelingen, die feste Basis zu verrücken, welche die „wohlerwogene Sanktion der Monarchen den auswärtigen Beziehungen und vertragsmäßigen Stipulationen verliehen hat, so wollen wir den Schriftsteller aus der politischen Gesindestube in der Wilhelmstraße doch daran erinnern, daß trotz dieser festen Basis es für nöthig befunden worden ist, durch den Mund der offiziösen „Kölnischen Zeitung“ und der dito „Post“ gleichzeitig eine scharfe Drohung an Oesterreich zu richten. In einer Apostrophe an die ungarischen Interpellanten sagt die „Kölnische Zeitung“:

„Zielen die Herren von der Husarenpolitik aber nicht nur auf die Brust des Grafen Kalnoky, sondern nach Deutschland hin, so mögen sie den Köcher mit den klingenden Pfeilen nur ruhig aus der Hand geben, Deutschland läßt sich nicht in eine bedingungslose Feindschaft gegen Rußland hineinschrecken. Mögen sie es deshalb immerhin versuchen, das schützende Dach niederzuzerren, unter dem sie sieben Jahre friedlich und sicher gewohnt haben, ihr Rütteln und Schütteln wird sich als ohnmächtig erweisen, und wir würden uns zudem auch andererseits zu helfen wissen, denn wir haben mehr als ein Eisen im Feuer.“

Und dabei hatte die N. A. Z. eben erst behauptet, man hantiere heutzutage nicht mehr mit Drohungen! Lügen haben eben kurze Beine. Und ein noch größerer Schmerz wird heute der „Nordd. Allg. Ztg.“ bereitet. Zu wiederholten Malen hat das oberoffiziöse Blatt den „Pester Lloyd“ als Helfer in der Noth gegen die unabhängige deutsche Presse herbeigezogen, nun veröffentlicht gerade das genannte, mit Herrn v. Tißza in innigen Beziehungen stehende Pester Blatt einen Artikel, welcher der freiwillig Gouvernementalen gewaltig das Konzept verderben muß. Nach einem Telegramm unseres Wiener ○-Korrespondenten schreibt der „Pester Lloyd“:

Es ist absolut grundlos, daß von Wien aus in Verbindung mit der bulgarischen oder einer anderen Angelegenheit die Kompensationsfrage angeregt worden ist. Die österreichische Politik acceptirt weder die Methode der Theilung der Interessensphären, noch der Kompensationen; es giebt keine Grenzlinie auf dem Balkan, vor welcher die natürlichen Interessen Oesterreichs Halt machen könnten; es giebt keine Kompensation, welche die Nachtheile aufzuwiegen vermöchte, welche die Festsetzung irgend einer anderen Macht auf irgend einem Gebiete der Balkanhalbinsel für die österreichische Monarchie unfehlbar herbeiführen würde. Die letztere hat überhaupt keine separaten Vortheile anzustreben, in Bulgarien so wenig, wie in Serbien und in Rumänien. So wie sie selbst, trotz ihrer geographisch günstigen Position, jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieser Staaten entsagt, so muß sie fordern, daß die anderen Mächte das Gleiche thun. Das ist die einzige Form der Kompensation, die vom österreichischen Standpunkte acceptirt werden könnte.

Wir glauben eher, daß Koloman Tißza, natürlich mit der gebotenen diplomatischen Vorsicht, im Sinne des „Pester Lloyd“, als im Sinne der „Nordd. Allg. Ztg.“ die fraglichen Interpellationen beantworten wird. Wir lassen hier eine Zuschrift folgen, die uns aus Pest zugeht:

Besteht auf dem Wiener Ballhausplatz eine Krisis?

In Pest kirculiren allerlei Gerüchte darüber. Man glaubt wohl noch nicht an einen unmittelbar oder auch nur nahe bevorstehenden Wechsel im gemeinsamen Ministerium des Aeußeren, aber man ist doch geneigt, die Position des Grafen Kalnoky als eine nicht mehr so feste, wie sie bisher gewesen, zu betrachten. Zu dieser Auffassung gelangt man allerdings nicht an der Hand greifbarer Thatsachen, sondern nur mit Hilfe von Schlußfolgerungen. Eines der am schwersten wiegenden Motive für die seinerzeitige Berufung des Grafen Kalnoky an die Spitze der auswärtigen Geschäfte der Monarchie habe, wie man bemerkt, darin bestanden, daß er damals als der geeignetste Mann betrachtet wurde, um ein freundschaftliches und vertrauensvolles Verhältniß zu Rußland herzustellen und zu erhalten. Man hielt ihn auch vornehmlich für fähig und berufen, als persona gratissima am Zarenhofe in kritischen Momenten Kompromisse herbeizuführen. In dem Maße aber, in welchem diese Voraussetzungen sich als unstichhaltig erweisen, schwände auch der Beweggrund für die Belassung des Grafen auf seinem jetzigen Posten. Im jetzigen Augenblick sei man mit Rußland auch an der entscheidendsten Stelle in Wien äußerst unzufrieden, und die Erwartung, daß es dem Grafen Kalnoky noch gelingen werde, Rußland zu weitgehenden Zugeständnissen an den Standpunkt Oesterreich-Ungarns zu bringen, könne kaum mehr gehegt werden.

Auf der anderen Seite hat Graf Kalnoky hier auch treue Anhänger, welche das Argument geltend machen, daß, je kritischer die Verhältnisse sich gestalten, Graf Kalnoky desto mehr der Mann der Situation und desto nothwendiger sei, um die Dinge mit Rußland nicht auf die Spitze treiben zu lassen. In Wahrheit scheint die Stellung des gegenwärtigen Ministers des Aeußern davon abzuhängen, zu welcher Politik die Krone, die sich momentan noch sehr reservirt verhält, in letzter Linie sich entschließt. Adoptirt sie das Prinzip der Transaktionen mit Rußland, so erscheint Graf Kalnoky als der richtige Mann — anderenfalls hätte natürlich Jemand an seine Stelle zu treten, der über mehr Initiative und über größere Thatkraft verfügt. Schon befassen sich für eine solche Eventualität engere Zirkel mit dem wahrscheinlichen Nachfolger des Ministers, und wie begreiflich, taucht auch diesmal wieder der Name Julius Andrassy auf. Aber sehr gewiegte Politiker wollen daran nicht glauben und neigen viel eher zu der Ansicht, daß der jetzige gemeinsame Finanzminister Benjamin v. Kallay der nächste Minister des Aeußeren sein werde. Inzwischen steht man der kommenden Delegations-Session mit außerordentlicher Spannung entgegen und hält es nicht für unmöglich, daß sie Ueberraschungen ernster Art bringen könne.

* * *

England schämt sich?

Fast steht es so aus. Während gestern der „Standard“, das führende Blatt der Tories, jede Absicht Englands, zu einer Aktion zu schreiten, rundweg verneinte, lenkt dasselbe Blatt heute ein, indem es bei Besprechung der orientalischen Frage dem Vorwurfe entgegentritt, daß England keine Opfer bringen wolle, um den Vormarsch Rußlands im Orient aufzuhalten. England verlange nicht, daß Andere die Schlachten Englands schlagen, es wolle und könne doch nicht Vorkämpfer von Interessen sein, welche alle übrigen Mächte berühren. Wenn Italien oder eine andere Macht ein ernstes Interesse daran habe, eine Schranke zwischen Rußland und Konstantinopel zu errichten, so sollte solche Macht zur Erreichung des Zweckes das ihrige beitragen, ohne vorher ein Abkommen für ihren Vortheil zu treffen. — Der letzte, allerdings sehr gewundene Satz sieht doch beinahe so aus, als ob England jetzt zu einem „Abkommen“ mit einer andern Macht bereit wäre.

* * *

Wie der „Odessky Wjestnik“ meldet, ist der bisherige türkische Botschafter in Petersburg Schakir Pascha zum Großvezier designirt und hat bereits vorgestern Odessa auf der Durchreise nach Konstantinopel passirt.

---

* Es hieß früher, daß die Reihe der sogenannten Polengesetze noch nicht abgeschlossen sei. Man kündigte namentlich einen Plan an, nach welchem die Provinz Posen auseinander gerissen und ihre Theile den benachbarten Provinzen angegliedert werden sollten. Die ungünstige Aufnahme, die das Projekt in der Provinz selbst durchweg gefunden, hat aber wohl die maßgebenden Kreise stutzig gemacht, und jetzt werden wir darüber belehrt, man müsse erst „abwarten, wie weit die angestrebten Zwecke an der Hand der bisher erlassenen Entwürfe zu erreichen sind.“ Ganz unsere Meinung. Die bereits vorhandenen Gesetze sind so umfassend und einschneidend, ihre Ausführung erfordert ein so großes Aufgebot von Kräften und Mitteln, daß man sich hüten sollte, die schwierige Aufgabe durch weitergehende Experimente noch mehr zu verwickeln. Wie viel Mühe und Umsicht wird nicht schon die Durchführung des Ansiedelungsgesetzes erheischen, zumal wenn der Widerstand auf polnischer Seite sich ernster zu regen beginnt. Die polnische „Rettungsbank“, deren Aufgabe darin bestehen soll, gegenüber den deutschen Ansiedelungsplänen den polnischen Grundbesitz in den Provinzen Posen und Westpreußen in polnischen Händen zu bewahren, wird, der „Pol. Ztg.“ zufolge, im nächsten Monat ins Leben treten. Es wird davon Abstand genommen werden, große Güter, welche sich bis jetzt in polnischen Händen befinden, zu erwerben, vielmehr den bisherigen Besitzern Vermittelung und Hilfe angeboten und gesichert werden, damit sie im Stande sind, ihre Güter weiter zu behalten. Die polnische Presse rechnet dabei sehr auf den Bestand von polnischen Kapitalisten in Russisch-Polen. Nach den bisherigen Erfahrungen dürfte sie sich hierin verrechnet haben. Immerhin wird die Arbeit der Ansiedelungskommission keine leichte sein.

---

* Ueber Vorlagen in Betreff bedeutungsvoller Neubildungen im Heere brachte gestern die „Magdeb. Ztg.“ eine Mittheilung, die sie jetzt selbst wieder einschränkt, es sei erst ein vorgängiger Meinungsaustausch zwischen den Bundesregierungen zu erwarten und schon deshalb nicht anzunehmen, daß diese Dinge schon jetzt irgendwie greifbare Gestalt angenommen hätten.

Die Vorgänge in Spanien.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L. Madrid, 25. September.

Eine aus Studenten, Handels- und Gewerbsbeflissenen zusammengesetzte Deputation hat den Bischof von Madrid gebeten, zu Gunsten der zum Tode verurtheilt werdenden Rebellen die Milde der Königin anzurufen. Der Bischof, welcher in der Folge eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Sagasta hatte, erwiderte der Deputation, obwohl die Regierung nicht wünschte, daß alle Insurgenten zum Tode

---

✠ Militärisch-politische Manöverstudien.

Von H. Hinze. M. d. R.

So lebensvoll und bewegt jedes Manöver schon durch die wechselnde Thätigkeit der Truppen ist, so fehlt dem Bilde doch die richtige Stimmung, wenn das Volk nicht in dasselbe mit eintritt als Zuschauer; diese Beimengung des nicht militärischen Elements giebt dem Manöver erst sein eigenartiges Gepräge.

Während des ganzen Jahres wird bis auf wenige durch die lokalen Verhältnisse bedingten und ungern gewährten Ausnahmen der gesammte Dienstbetrieb der Truppen den Augen des Bürgers entzogen oder doch möglichst fern gehalten. Ich habe gegen diese Isolirung der Truppen vom Bürger während des Dienstbetriebes in der eigentlichen Ausbildung nichts einzuwenden; sie ist nothwendig, um die während der Ausbildung erforderliche Aufmerksamkeit der Mannschaften durch nichts ablenken zu lassen und um unliebsame Störungen mancherlei Art zu vermeiden. So wie die Truppen aber aus ihren umfriedeten Kasernen und von der mit dem Schutze der Unberührbarkeit durch das Publikum umgebenen Exerzierplätzen abgerückt sind zu den Herbstübungen, da sind alle die um sie gezogenen Schranken gefallen und das gesammte militärische Leben vollzieht sich in der Oeffentlichkeit; das Volk nimmt unmittelbaren Antheil an demselben, vom Putzen des Gewehrs des Einzelnen in der Scheune bis zur Kritik des ganzen Manövers durch den obersten Kriegsherrn. Das Volk will und soll sehen, wie seine Brüder und Söhne das Waffenhandwerk treiben; es will und soll bei den großen, letzten alljährlichen Prüfungen dabei sein, um selbst zu sehen, was für die großen Opfer an Geld und Arbeitskraft, die es bringt, geleistet worden ist und ob die Staatswehr so gerüstet da steht, daß sie, wenn nöthig, auch den allerhöchsten Anforderungen entsprechen wird.

Ich halte die unumschränkte Oeffentlichkeit der Manöver für eine Art Rechenschaftsbericht, welchen die Heeresverwaltung dem Volke erstattet. Freilich wird derselbe nicht direkt abgegeben, sondern nur indirekt, indem Jedermann sich mit seinen eigenen Fähigkeiten und Mitteln die Kenntniß der Dinge und Verhältnisse verschaffen muß; aber die Möglichkeit hierzu bietet die Heeresverwaltung an, und es ist Sache jedes Einzelnen, das Angebotene nach Kräften zu verwerthen. Daß hierbei manches Urtheil sich recht schief bilden wird, ist nicht ausgeschlossen; aber es ist doch ein zu großer Theil der männlichen Bevölkerung selbst durch den Heeresdienst hindurchgegangen, als daß nicht viele gesunde und richtige Urtheile, freilich in mehr oder weniger umschränktem Kreise, sich bilden könnten. Auch ist es Thatsache, daß da, wo die eigentliche Kenntniß fehlt, oft ein sehr klares Gefühl das Richtige erkennen läßt. Dieses allgemeine Vorhandensein einer Art instinktiven Gefühls für militärische Dinge ist eine Wirkung der allgemeinen Wehrpflicht; dieselbe durchdringt eben alle Familien und das ganze Volk; der beim Dienenden erzeugte militärische Geist und sein Verständniß militärischer Dinge dringt bis zu einem gewissen Grade überall ein.

Es tritt hierbei eine ganz eigenartige Erscheinung auf, die wahrzunehmen ich schon früher vielfach Gelegenheit hatte und deren Vorhandensein ich auch jetzt derartig angetroffen habe, daß ich nunmehr an ihre Stetigkeit glauben muß. Der Soldat und der Mann, welcher überhaupt die Schule des Heeres, sei es als Pflichtiger oder im Lebensberuf, durchgemacht hat, hält als Zuschauer bei den Uebungen mit seinem Urtheil in der Regel zurück; er weiß, daß die Vorgänge nicht nach ihrer augenblicklichen Erscheinung und endschließlichen Wirkung, sondern auch von der Ursache her beurtheilt werden müssen; sein Urtheil ist daher nur in den seltenen Fällen, in denen Ursache und Wirkung klar zu Tage liegen, ein fertiges; ihm bleibt Aufregung und Begeisterung ebenso wie scharfer Tadel und Entrüstung fern. Ganz anders ein großer Theil derjenigen, welche nicht gedient haben, welche aber mit der ganzen Kraft ihres militärischen Gefühls dem Laufe der Dinge folgen und das geringere Verständniß durch erhöhten Eifer ersetzen. Da wird sofort Alles vorausgesehen; aus irgend einer geringfügigen Truppenbewegung wird die zielweiteste Intention des Führers mit unfehlbarer Sicherheit erkannt und, wenn die Dinge ganz anders kommen, dann wird die eigene Weisheit sofort über die Fähigkeit des Führers gestellt und die daraus erfließenden Urtheile sind oft recht rücksichtslose. Ich will aber auch gern bekennen, daß, wo man an solchen Stellen glaubte etwas recht Gelungenes erkannt zu haben, dann auch mit begeistertem Lobe nicht gekargt wurde.

Als Belege für die Richtigkeit meiner Beobachtungen könnte ich viele von mir direkt gehörte Aeußerungen von Zuschauern anführen. Ich beschränke mich aber auf die Erzählung nur einer solchen Aeußerung, welche auch nach anderer Richtung hin manches Charakteristische hat. Die taktische Situation war folgende: Die Infanterie und Artillerie der Avantgarde führten gegenüber einer günstigen Position des Feindes ein hinhaltendes Gefecht, welches den Feind verlocken sollte an dieser Stelle sich stärker zu entwickeln; das Gros marschirte mittlerweile nach einem Flügel zu ab, um von dort den Hauptangriff zu unternehmen. Selbstredend mußte die demonstrirende Avantgarde den Feind so lange wie möglich hinhalten und dieses hinhaltende Gefecht, welches seinem Charakter nach wenig große und in die Augen fallende Momente bot, währte gegen eine Stunde. Daß in dieses Gefecht auch nur ein Regiment Kavallerie eingreifen sollte, lag ganz außerhalb des Zweckes desselben. Es waren der Avantgarde auch nur drei Schwadronen des Regiments der Divisions-Kavallerie beigegeben, und die Kavallerie-Division gar nicht in der Nähe. Ich stand in der Nähe von drei den höheren gesellschaftlichen Schichten angehörigen Herren. „Wo steckt denn nur eigentlich der Haeseler mit seiner Division?“ — so äußerte sich in Ungeduld einer der Herren — „der müßte doch schon längst da sein, denn ohne die Kavallerie kann hier die Infanterie doch nicht vorwärts kommen.“ Ich sah mir erstaunt den Strategen im bürgerlichen Kleide an und erkannte sofort, daß derselbe ein alter Offizier nicht war. „Wer weiß, wo die wieder steckt; hier müßte sie doch die Artillerie dort oben attakiren,“ war die Meinung des Zweiten. „Ich verstehe nicht, daß das hier der Kommandirende nicht sieht und die Kavallerie einfach vorschickt,“ war des Ersten weiteres tadelndes Urtheil. Ich erlaubte mir nun, den Herren mit ein Paar Worten die Situation, so wie ich dieselbe aus der mir bekannten ordre de bataille und dem bisherigen Verlauf der Dinge umschwebt hatte erkennen können, zu erklären und hatte einen weiblichen Streit mit ihrer vorgefaßten Meinung durchzufechten. Im Laufe dieses Gesprächs sagte ich: „Die Herren sind gewiß sehr orientirt über die Dinge und vielleicht alte Offiziere oder solche in Civil; dann bescheide ich mich natürlich gern mit meiner Ansicht.“ Was ich durch diese Frage erfahren wollte, wurde sehr rasch erreicht; keiner der Drei hatte gedient. Nachdem ich dies für mich festgestellt hatte, zog ich etwas malitiös lachend den Hut und ging nach der Richtung hin, in der ich die Entwickelung des Gros und, weit ausholend, um den äußeren Flügel desselben, auch das Eingreifen der Kavallerie-Division, vermuthete.

Aus diesem kleinen, aber symptomatischen Vorgange ist leicht zu erkennen, mit welchem Eifer und warmen Interesse sich der Zuschauer dem Manöver hingiebt. Es ist thatsächlich nicht reine Neugier und Schaulust, welche die Menge Menschen da hinaustreibt und einen großen Theil derselben stundenlang hin und her marschiren und Staub und Hitze ohne Murren ertragen läßt, sondern das militärische Blut, was im Deutschen sitzt, treibt dazu an. Der Zuschauer arbeitet mit, er will förmlich Theil haben an dem Siege der Abtheilung, in deren Nähe ihn der Zufall geführt hat; er versetzt sich unwillkürlich in die Lage eines Führers und, von der Unmöglichkeit eines Mißerfolgs innerlich ganz erfüllt, geht ihm Alles zu langsam; sein Gefühl drängt ihn unfehlbar zum Erfolge hin. Weniger aus Lust zum Kritisiren,

verurtheilt würden, müsse dem Gesetz freier Lauf gelassen werden. Die Regierung aber werde zu Gunsten der Angeklagten Alles thun, was mit dem Gesetz und der Staatsraison zu vereinbaren sei. Ein Lumpensammler hat gestern auf dem Kapuzinerplatz neun mit Zündstoff gefüllte Flaschen und ein Polizist in einer Madrider Vorstadt zwei geladene Bomben gefunden.

Die ministerielle „Opinione“ meldet aus Barcelona, daß Republikaner und Sozialisten sich über den Ausbruch einer Meuterei nicht hätten verständigen können, die in Barcelona vor sich gehen sollte. Die Sozialisten wollten mit Zorrilla nichts zu thun haben, der sie nur zu Sonderzwecken ausbeuten wolle.

Noch sind von den Madrider Verschwörern drei Sergeanten und ein Gendarmerie-Lieutenant nicht eingebracht. Erstere haben jewei ihrer Pferde laufen lassen. Bauern, die sie um Hilfe baten, verweigerten diese.

Eine an das Blatt „El Resumen“ aus Biarritz gerichtete Depesche meldet, die Karlisten begännen sich zu rühren. Dasselbe Blatt behauptet, die republikanischen Civilisten hätten von dem Sonntagsputsch nichts geahnt, selbst Salmeron sei von dem Ereignisse sehr überrascht gewesen. Die Zorrillistischen Deputirten sind entrüstet über die Verfrühung des Aufstandes. Der Direktor der „Correspondencia“ hat einen aufständischen Lieutenant in der Umgegend von Madrid verhaftet. Es wurde revolutionäre Aufrufe bei ihm gefunden.

Theilweise versuchen die Republikaner die Verantwortung für den Putsch von sich abzuwälzen. Sie erklären, daß die Isabellinos denselben hervorgerufen hätten und daß in der Kaserne San Gil zuerst „Es lebe Isabella!“ gerufen worden sei; später erst hätte ein Theil des Militärs mit den Bürgern „es lebe die Republik!“ geschrien. Diese Version vertritt namentlich „El Correo Catalan“ in einer Madrider Korrespondenz. Die Karlistenblätter enthalten sich jedes Urtheils über den Putsch.

Die Jesuiten in Italien.

(Von unserem Korrespondenten.)

M. Rom, 22. September.

Eines schönen Tages stand ich auf der Piazza Guido Monaco in der lieblichen Toskanerstadt Arezzo. Kurz zuvor hatten in Arezzo die politischen Wahlen stattgefunden. Ich blickte andachtsvoll empor zum Denkmal des Mönchs Guido, der sich einst mit einem schönern Gegenstande, als mit der Politik befaßt hatte. Er soll ja der Begründer der modernen Musiknoten sein. In meiner Gesellschaft war ein ehrwürdiger Priester, Don Br. aus P., der in Italien als Dichter wohlbekannt ist. Kaum hatten wir dem edlen Mönch Guido den Rücken gekehrt, als ich auf der Hinterseite des Denkmals ein Plakat entdeckte mit der Aufschrift: „A basso il Paolottismo!“

„Was bedeutet dies, Don Br.?“ fragte ich diesen, da ich, damals erst kurze Zeit in Italien, mit den italienischen Verhältnissen noch nicht gut vertraut war.

„Das bezieht sich auch auf mich“, erwiderte mein geistlicher Freund lächelnd — „nieder mit den Priestern — will das sagen.“

Nun, wenn man genau interpretirt, so heißt es: nieder mit dem Pfaffenthume. — „A basso il Paolottismo“ — dieser Ruf geht auch seit einiger Zeit durch die ganze italienische Presse, insofern dieselbe nicht klerikal ist. Leo XIII. hat durch sein Breve vom 13. Juni, in welchem er dem Jesuitenorden alle seine Privilegien bestätigte, einen förmlichen Kulturkampf heraufbeschworen. Die maßvollsten Männer, die maßvollsten Journale Italiens sind geneigt, in jenem Breve eine Herausforderung von Seiten des Papstes zu sehen; es sind durchaus nicht radikale Blätter allein sondern auch Organe wie die „Nazione“ zu Florenz, die „Opinione“ zu Rom, die in den Ruf ausgebrochen sind: Nieder mit dem Pfaffenthume, nieder mit den Jesuiten! Allein es ist auch bereits zu manchem thatsächlichen Zusammenstoße zwischen der italienischen Staatsmacht und dem Klerikalismus, insbesondere den Jesuiten, gekommen.

Es ist bekannt, daß die Jesuiten derzeit, wenn wir Europa ins Auge fassen, ungefährdet als juristische Körperschaften eigentlich nur in Oesterreich und, mit Einschränkungen, in England bestehen dürfen. Dagegen ist in Italien derselbe soziale Bann über sie verhängt, wie in Deutschland. Wenn ich gut unterrichtet bin, so geben sich allerdings die edlen Söhne Loyolas der sicheren Hoffnung hin, bereits demnächst ihren siegreichen Einzug in unser deutsches Vaterland zu halten. Sie hoffen zuversichtlich, daß Herr von Schlözer, der schon dieser Tage in Rom eintrifft, von der Kurie aus veranlaßt werden wird, für die Rückberufung der Jesuiten nach Deutschland diplomatisch zu wirken. Sie haben ja jetzt in der Nähe des Stuhles Petri ihren Anwalt in der Person Seiner Eminenz des Kardinals Mazella. Leo XIII. hat nämlich diesen Sohn Loyolas im letzten Konsistorium mit dem Purpur geschmückt. Dazu kommt übrigens noch die Person des Kardinals Pecci, des Bruders des Papstes, der durch lange Zeit dem Jesuitenorden leiblich angehört hatte und ihm heute noch seelisch angehört. Und wie sollte ihnen der Papst überhaupt etwas abschlagen, wenn sich gerade seine schönsten Erinnerungen an die Jesuiten knüpfen? In Viterbo studirte er im Jesuitenkolleg und vier Jahre verbrachte er dort. In Rom waren wiederum Jesuiten seine Lehrer. Sein ganzes Leben hindurch stand er überhaupt in intimem Verkehr mit Jesuiten. Die Jesuiten wissen, welchen Freund sie an dem Papste haben, und so feierten sie ihn zum Dank für sein ihnen freundliches Breve, wie noch nie, an seinem letzten Namenstage, im August, in der Kirche S. Ignazio zu Rom.

Wie gut es ihnen in Rom ergeht, beweist der Umstand, daß sie das kolossale Hotel Costanzi angekauft haben, wo der Jesuiten-Kardinal Mazella bereits dieser Tage seinen Einzug gehalten, daß sie sich die große Villa Rospigliosi in Albano gekauft haben, daß sie, wie Bonghi in der „Nuova Antologia“ klagt, heute vor unseren Augen Häuser für die Ewigkeit in Rom bauen, während Gregorovius und auch Bonghi darüber klagen müssen, daß die modernen Häuser, die die Italiener in Rom bauen, nichts als Zinskasernen seien.

Der italienische Staat sieht ein, daß man den Jesuiten gegenüber machtlos ist, wenn man nicht mit aller Energie gegen sie ins Feld zieht. Durch die eine Thür jagt man sie hinaus und durch die andere kommen sie herein. Der eklatanteste Fall hat sich jüngst in Florenz zugetragen und hier dürfte die kleine Ursache große Wirkungen haben. Sie hatten sich nämlich, da es ihnen verboten ist, zusammen zu wohnen, wenn die Regierung es nicht ausdrücklich genehmigt, heimlich beim Pfarrer von San Gaëtano eingemiethet. Vorläufig nur fünf bis sechs Personen, wären sie wohl mit der Zeit, mit Umgehung des Gesetzes, zu größerer Anzahl zusammengewachsen. Nun hat sie aber der Justizminister Tajani aus der Pfarrei ausweisen lassen. Die liberale Presse fordert nunmehr den Minister zu noch weiteren Maßregeln auf.

Es scheint wirklich, als ob man in Italien einem neuen Kulturkampfe entgegen gehe. In Neapel hat die Regierung aus dem Kloster der Sapienza, einem ungeheuren Gebäude, die Nonnen ausgewiesen und sie ins Kloster Sta. Chiara versetzt. Wegen der traurigen hygienischen Verhältnisse Neapels wird nämlich das ganze Quartier von Santa Lucia in Neapel niedergerissen, und die Regierung meinte, das Kloster Santa Chiara fasse auch die Nonnen des Sapienza-Klosters und dieses räume man besser den Obdachlosen von Santa Lucia ein. Der Klerus, an der Spitze der Kardinal Sanfelice, hat gegen den Beschluß der Regierung Protest erhoben. — Man darf in alldem ein neues Einschreiten der italienischen Regierung gegen die geistlichen Orden sehen. Aber erbitterter, als Allen gegenüber ist man jetzt in Italien gegen die Jesuiten. Unter anderm wird am 30. September in Mailand ein Meeting der demokratischen Vereine gegen die Jesuiten stattfinden. — Und die Vorgänge in Italien sollten wirklich ohne alle Wirkung auf Deutschland bleiben? Uebrigens ist die öffentliche Meinung in Deutschland so gut den Jesuiten feindlich, wie die öffentliche Meinung in Italien.

---

* Auch von dem Afrikareisenden Dr. Schnitzler, der unter dem Namen Emin Bey im Dienste der egyptischen Regierung stand und in der sogenannten Aequatorial-Provinz einen hohen Posten bekleidete, ist jetzt nach langer Zeit wieder eine Kunde nach Europa gekommen. Wie dem „Standard“ aus Kairo gemeldet wird, hält Dr. Schnitzler noch immer Wadhly, sechzig Kilometer südlich von Gondokoro, für die egyptische Regierung besetzt; feindliche Häuptlinge hindern ihn die Küste zu erreichen. Dr. Schnitzler, welcher über dreitausend Egypter verfügt, verlangt dringend Lebensmittel, welche ihm jetzt, wenn möglich, gesandt werden sollen.

Deutschland.

* Zur **Reichstags-Ersatzwahl** im 1. schleswig-holsteinischen Wahlkreise **(Hadersleben-Sonderburg)** wird von dänischer Seite Guiton **Johannsen** aufgestellt, der bereits früher dem Reichstag angehörte. Er nimmt eine relativ gemäßigte Stellung ein, indem er sich darauf beschränkt, die Berücksichtigung der dänischen Sprache und Schule zu fordern, und in allen inneren Fragen sich lediglich an den liberalen Bestrebungen betheiligt.

* Eine Niederlassung der **Vorromäerinnen** aus dem Mutterhause zu Trebnitz behufs Ausübung der Krankenpflege ist, dem „Bromb. Tagebl.“ zufolge, für Rotitten von Seiten des Staats genehmigt worden.

◐ Die Gedächtnißfeier für Robert Flegel.

(Spezialbericht des „Berliner Tageblatts“.)

Zu einer Gedächtnißfeier für den Afrikaforscher Robert Flegel hatte für den gestrigen Abend der Ausschuß der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“ Einladungen nach dem Hotel Magdeburg ergehen lassen.

Eine zahlreiche Versammlung von Damen und Herren füllte den Saal, dessen Hinterwand an der Rednertribüne eine Trauerdekoration von schwarzen Draperien trug. Die Mitte derselben zierte das von Fräulein Elise Brennicke in Oelfarben gemalte Bildniß Robert Flegels, eine von der Künstlerin — einer Schülerin von K. Gussow — angefertigte Wiederholung des in der Jubiläums-Ausstellung befindlichen Portraits des Reisenden: Lorbeerkränze und Palmzweige, sowie Schilde und Speere afrikanischer Stämme vervollständigten die Dekoration.

Den Mittelpunkt der durch Trauergesänge eingeleiteten und abgeschlossenen Feier bildete die von Herrn Dr. Carl Peters gehaltene Gedächtnißrede auf den Hingeschiedenen. Er wolle — so leitete der Herr Redner ein — den unvergeßlichen, von glühendem Patriotismus erfüllten Reisenden, der auf seiner vierten afrikanischen Expedition auf dem Vorposten der deutschen Kolonialpolitik gefallen, nicht als Forscher feiern, sondern an dieser Stelle nur als den von energischem Unternehmungsgeist getriebenen Kolonisator. Nach einer Skizze von dem Lebensgange des Verstorbenen, welche wir darum übergehen dürfen, weil sich dieselbe mit den in unserer Nr. 463 veröffentlichten Mittheilungen deckt, charakterisirte Herr Dr. Peters den kolonialpolitischen Plan Flegels, das große Niger Binnué-Gebiet unter die Oberhoheit des deutschen Reiches zu bringen und es dem deutschen Handel zu erschließen.

Dieser Gedanke, für welchen der Forscher hier das Interesse des Fürsten Bismarck und das Verständniß der kolonialpolitischen Kreise zu gewinnen wußte, war ein so großartiger Plan, wie ihn kein früherer Forscher, selbst Stanley nicht ausgenommen, erfaßt hat; er genügt, um Robert Flegel die höchste Rangstellung unter den Führern der deutschen kolonialen Bewegung zu verleihen. Nach diesem Plane wollte er in das Hinterland von Kamerun und in den westafrikanischen Kontinent eindringen. Zur Durchführung des Projektes gedachte er das Niger-Binnué-Land zu benutzen, denn Niger und Binnué erschienen ihm günstigere Wasserstraßen, als der Kongostrom. Der Hinweis darauf, daß Flegels Ziel bis zu Timbuktu hinausgiing, genügt zur Erkenntniß, welche Ausdehnung dem deutschen Handel in Aussicht gestellt war.

Ein Kapital von 400,000 Mark hätte die Realisirung des Planes ermöglicht. Flegel fand leider nicht ausreichende Unterstützung, um denselben mit einem Schlage durchzuführen, aber ein Theil desselben, die südöstliche Hälfte ist durch Abgrenzung gegen die englische Besitzzone verwirklicht und damit Adamana den deutschen Interessen erschlossen. Welche Genugthuung hätte es dem Manne noch gewährt, zu erfahren, daß nach der Abmachung der deutschen Reichsregierung und der englischen die Linie zwischen Rio del Rez und Zola die Grenzscheide zwischen den deutschen und britischen Interessen bildet! Das Binnué-Gebiet ist freilich dauernd für uns verloren. Flegel gebührt das Verdienst, Deutschland die Bahn für seine kolonialen Bestrebungen gewiesen zu haben.

Nicht zur Muthlosigkeit darf uns der Schmerz um den Verlust dieses energischen Kolonisators führen; wir wollen uns glücklich schätzen, in ihm ein Vorbild deutschen Strebens zu sehen. Und so rufe ich dem Entschlafenen — so schloß der Herr Redner, sich gegen das Bildniß desselben wendend — als Scheidegruß zu: „Ruhe sanft, Robert Flegel, wenn auch in afrikanischer, so doch auch in deutscher Erde!“

Die Feier schloß mit dem Gesang des Freiligrathschen Liedes: „O lieb', so lang' Du lieben kannst.“

Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik.

F. Z. Frankfurt, 24. September.

Unter dem Vorsitze von Professor Nasse (Bonn) fand heute die Eröffnung der diesjährigen Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erstattete Oberbürgermeister Dr. Miquel sein Referat über die Wohnungsverhältnisse der ärmeren Klassen in den deutschen Großstädten. Redner führte aus, daß hier eine schwere Schattenseite des modernen Lebens vorliege. Die Erfahrung lehre, daß die unbemittelte Klasse zuerst die Ausgaben für die Wohnung, dann diejenige für andere Bedürfnisse reduzire. Am schlimmsten sind die Zustände in den rasch anwachsenden großen Städten, weniger in denjenigen, die entstanden sind aus der Fabrik, wo die Fabrikherren Opfer bringen. Schlechter sind sie jedoch gegen früher nicht geworden; man bedenke die Zustände in den alten, durch Festungswerke eingeengten Städten, und vergleiche damit die Verhältnisse heute mit Kanalisation, Durchbrüchen und dergleichen. Andererseits haben diese Verbesserungen durch die dadurch bedingten Steuern die Herstellung kleiner Wohnungen gehindert. Die Zahl der Häuser ist nicht im Verhältniß der steigenden Bevölkerung gewachsen, die Zahl der Wohnungen aber größer geworden, was auf die Verminderung der Größe derselben schließen läßt. Am stärksten vermehrt haben sich die Wohnungen in den höchsten Stockwerken, wo sie zugleich die kleinsten sind. Nach dem Schwabe'schen Gesetz steigen die Ausgaben für Wohnung mit sinkendem Einkommen bis zu ein Drittel desselben. Was die Uebervölkerung betrifft, so waren 1880 in Berlin 22,890 von 198,640 Wohnungen überfüllt. In Breslau lebten in Wohnungen von einem heizbaren Zimmer 137,268, in solchen mit zwei Zimmern 58,062 Personen, in Wohnungen von weniger als drei heizbaren Zimmern drei Viertel aller Einwohner. Ueberall bleibt der Mangel an kleinen Wohnungen bestehen und wird weniger rasch beseitigt, als der Mangel an Wohnungen mit drei oder vier Zimmern. Letztere haben sich z. B. in Frankfurt nach den vielfachen öffentlichen Anregungen seit dem 1. April 1885 plötzlich um 521 vermehrt. Kommen noch Wohnungswechsel, Aftermiethe, Schlaferwirthschaft und dergleichen hinzu, so kann man gewiß von Wohnungsnoth der arbeitenden Klassen sprechen. Sie ist

---

sondern aus Unmuth, daß seiner Partei nicht so rasch der Sieg wird, als er glaubt, daß er errungen werden könne, fällt er sein scharfes ungeduldiges Urtheil. Scheinbar vom Verstande diktirt und mit mannigfachen Gründen, die dasselbe vor ihm selbst rechtfertigen, belegt, ist es in Wahrheit nur der Ausdruck des erregten Gefühls.

Wie nahe aber Bürgerthum und Heer sich stehen, ist auch aus der Art und Weise zu erkennen, wie die Persönlichkeiten im Heere angesehen und über ihre militärische Thätigkeit gesprochen wird. Der Generalmajor Graf v. Haeseler, der nebenbei bemerkt am Schluß des Manövers zum Generallieutenant befördert worden ist, war einer der populärsten Offiziere auf dem ganzen Manöver-Terrain. In Aller Munde war er; es scheint, als ob die Soldaten seiner Division ihm einen sehr guten bürgerlichen und militärischen Leumund bei ihren Quartiergebern bereitet hatten, und der zugereisten Zuschauer-Menge machte der militärische Ruf des ehemaligen Generalstäblers nicht unbekannt geblieben sein. Kurzum, wo ich hinhörte, bei Vornehm und Gering, war die Rede von „Haeseler“, aber eben einfach „Haeseler“, nicht Graf oder General; als wenn er ein Eigenthum des zuschauenden Bürgerthums geworden sei, so sprach man von ihm und seiner Division. Man erwartete aber auch von ihm, der förmlich wie eine Art Verkörperung des Begriffes einer Kavallerie-Division angesehen wurde, und von der gesammten Kavallerie, daß dieselbe überall sei und womöglich immerfort attackire. Die Stimmung für die Kavallerie in der großen Menge der Zuschauer trat ganz auffallend hervor. Es wurde auch hier im Volke ganz deutlich das erkennbar, worüber ich mich gestern eingehender ausgelassen habe: die geistige übergroße Bewerthung der Kavallerie. So wie die Saite im Heere tönt, so klingt dieselbe auch im Volke nach. Es ist dies ein hocherfreulicher Zustand, welcher die innere Zusammengehörigkeit zwischen Volk und Heer deutlich erweist. Dieser Zustand aber ist auch der normale und er sollte auch äußerlich mit allen nur möglichen Mitteln gefördert werden. Leider aber sind Strömungen in und außerhalb des Heeres vorhanden — sie kommen sämmtlich aus dem Gebiete der politischen Reaktion heraus — welche diesen inneren engen Zusammenhang zwischen Volk und Heer zerstören wollen; sie arbeiten mit kleinen und kleinlichen äußerlichen Mitteln. Ich habe von jeher diese Absondrungsbestrebungen nicht nur für schädlich, sondern sogar für gefahrbringend erachtet. Das Heer ist ein Sprößling des Volkes, und es hängt durch so viel Millionen Wurzeln und Wurzelfasern mit seinem Nährboden zusammen, wie es Menschen zählt; es hat seine gesammte Kraft nur aus dem Volke heraus, und jede Hemmung der engen Verbindung zwischen Beiden ist eine Verringerung der Kraft des Heeres. Jetzt, wo ich zurückkehre von so befriedigenden Vorgängen, wie sie dieses Manöver dargeboten hat, bei welchem ich so vielfach das enge Zusammenstreben vom Volk zum Heere und umgekehrt mit erlebt habe, wirkt die Kenntniß von dem Vorhandensein der gegenarbeitenden Strömungen doppelt betrübend auf mich ein. Um so größer wird die Pflicht, denselben entgegenzutreten.

Die Betheiligung des Publikums an den vier Uebungstagen war eine ebenso außerordentlich große, wie rege und unermüdliche. Es ist selbstverständlich, daß der Grund zu dieser ganz außergewöhnlich starken Betheiligung vielfach nur in der Anwesenheit des Kaisers, des Kronprinzen und der anderen deutschen Fürsten gelegen hat. Aber gerade diese Erscheinung hat ihre hohe politische Bedeutung. Der Fremden waren zahlreiche da; aber wenn ich diese auch abziehe, so bleibt für jeden Tag noch eine nach Tausenden zu zählende Menge Deutscher übrig, von welcher der weitaus größte Theil aus Elsässern von Nah und Fern bestand. Die Ortschaften in mellenweiter Runde hatten ihre Kontingente gestellt, und die Dörfer in der unmittelbaren Nähe des Manövers waren, soweit sie sich nicht zum festlichen Empfange des Kaisers bei seiner erwarteten Durchfahrt geschmückt hatten, leer von ihren Einwohnern und überfüllt von den durchziehenden Fremden, welche kurze Rast hielten und Erfrischung suchten. In Festkleidern aber zumeist waren die Landleute auf das Feld hinausgegangen, und vielfach habe ich unter den mit der Bahn zugereisten Bürgern der benachbarten Städte, bis von Schlettstadt und Pfalzburg her, solche getroffen, die den ungewohnten Frack und hohen Hut hervorgeholt hatten, um in festlichem Kleide ihren Kaiser zu sehen. Das waren aber keine ins Land gekommenene altdeutsche Beamte, das waren eingeborene elsässische, kleine Bürger.

Das deutsche Elsaß hatte sich allerwegen aufgemacht, seinen Kaiser inmitten des Armeekorps zu sehen, welchem die Grenzmacht gegen Westen anvertraut ist; die eingesprengten französischen Elemente störten weder, noch konnten sie den Grundton des ganzen, großen Bildes, als einen echt deutschen, verwischen; sie erwirkten nur eine ganz leichte und auch nur durch die Sprache bewirkte Verschleierung. Wo der Kaiser am letzten Manövertage und der Kronprinz an diesem und an den vorhergegangenen hinkam, war die Begrüßung eine warme, herzliche, oft sogar stürmische.

Und mit welcher Freiheit wurde hier das Volk an die Fürsten herangelassen. Freilich wurden die Schranken der Schicklichkeit fast überall von selbst gewahrt, aber auch die Art, in welcher die Feldgendarmerie das Publikum anwies, war eine so freundliche und höfliche, wie ich das früher und anderen Ortes bei gleichen Gelegenheiten nicht gesehen habe. Ich will nur ganz kurz folgende Episode erzählen. Ich stand am letzten Manövertage auf einer Höhe, auf welcher sich, nachdem der König von Sachsen mit einigen anderen Fürsten und eine größere Anzahl der fremdländischen Militärbevollmächtigten dorthin gekommen war, bald gegen 200 Zuschauer eingefunden hatten. Die Gendarmerie sorgte nur dafür, daß die Fürsten und Bevollmächtigten freien Ausblick nach vorn hatten, sonst konnten die Zuschauer sich in fast unmittelbarer Nähe der Fürsten bewegen. Der Wagen des Kaisers war in Sicht gekommen, und man erwartete, daß derselbe auf diesen günstigen Punkt würde geleitet werden. Ich sah, wie der befehligende Gendarmerie-Offizier die Gendarmen instruirte. Die Ausführung dieser Instruktion durch den Gendarmen, welcher sich meinem Standpunkt näherte, war folgende: „Ich mache die Herrschaften jetzt schon darauf aufmerksam, daß Se. Majestät hierher kommen wird; Sie werden dann bis zu jener Furche zurücktreten müssen — es war die nächste Beetfurche — jetzt bleiben Sie aber nur noch ruhig hier vorn stehen, ich werde Ihnen schon sagen, wenn es Zeit wird.“

Derartig war überall, wo ich mit der Gendarmerie zusammen gekommen bin, das Benehmen derselben. Es verdient dasselbe eine hohe Anerkennung, die ich ihr, soweit dieselbe von meiner Seite eine Bedeutung hat, hiermit gern widme. Noch mehr aber verdient dieses Benehmen von anderen Stellen als Beispiel aufgefaßt und nachgeahmt zu werden.

Unter den Zuschauern befanden sich auch eine Anzahl französischer Offiziere in Civil; denselben war der Aufenthalt bei den Manövern vollständig gewaltlos gestattet worden, nur hatten sich dieselben vorher in Straßburg melden und legitimiren müssen. Diese Zulassung französischer Offiziere in Civil zu den Manövern im Reichslande ist die vornehmste und des deutschen Heeres würdige Antwort auf das französische Spionagegesetz. Wie viel französische Offiziere da waren, weiß ich nicht; ich habe nur Gelegenheit gehabt, deren vier zu sehen, unter welchen sich ein Kapitain der Artillerie befand, der aus Zabern gebürtig und mit einem dortigen reichsländischen Beamten bekannt ist. Von Letzterem wurde der Kapitain einem Gendarmerie-Offizier vorgestellt — es war dies auf der vorhin erwähnten Höhe — und mit ausgesuchter Höflichkeit wurde den vier Offizieren ein guter Platz angewiesen. Ich bin wohl eine halbe Stunde in der Nähe dieser Offiziere gewesen, aber ich habe es nicht über mich gewinnen können, mich so in ihrer Nähe aufzuhalten, daß ich etwas von ihrem, übrigens auch sehr leise geführten, Gespräch hätte verstehen können. Ich kann also nur sagen, daß die Herren sehr aufmerksam dem Gange der Manöver folgten, sich aber nach jeder Richtung hin sehr reservirt hielten.

Wenn diese französischen Offiziere mit offenen und nicht mit vom Chauvinismus verschleierten Augen gesehen haben, so müssen sie als ehrliche Sachverständige erkannt haben, daß das reichsländische Armeekorps, von bewährten Führern befehligt, nach jeder Richtung hin fix und fertig ist und — daß das Elsaß deutsch ist und bleiben wird.

ein Theil der sozialen Frage, und an der Abhilfe hat Jeder mitzuwirken. Die Ursache der Noth ist: die Zahl der kleinen Wohnungen ist und bleibt zu gering, die kleinen Wohnungen sind zu theuer und schlecht. Durch die Spekulation wird das Bedürfniß nie befriedigt werden, weil die Verwaltung zu schwierig, die Rente zu unsicher, das Kapital zu wenig liquid ist. Deshalb ist es Sache gemeinnütziger Gesellschaften, den Bau kleiner Wohnungen in die Hand zu nehmen. In Berlin z. B. ist auf diesem Gebiete so gut wie nichts geleistet worden. Aber auch die Arbeiter selber könnten mehr thun. In Dänemark haben Arbeiterbaugesellschaften gute Erfolge erzielt. Freilich können nur besser situirte Arbeiter sich betheiligen, sie würden jedoch dadurch auch ihre ungünstiger gestellten Kollegen entlasten. Die Gemeinden sind nicht im Stande, hier etwas zu leisten, ohne die Privaten abzuschrecken. Dagegen wäre es praktisch für Gemeinde und Staat, Wohnungen zu bauen für ihre Beamten, statt ihnen Zuschüsse zu geben, die ihnen doch fast ganz verloren gehen. Die Gemeinde hat ja oft Schuld an den schlechten Zuständen durch das Niederreißen enger Straßen mit kleinen Wohnungen. Ebenso tragen die Ortsstatute Schuld, welche die Straßen- und Kanalisationsbeiträge nur nach der Frontlänge berechnen. Der Besitz der Straßenbahnen würde der Gemeinde erlauben, mehr als die Aktiengesellschaften auf die Arbeiterwohnungen Rücksicht zu nehmen. Das nothwendige Wasser müßte den Armen gratis gegeben werden, für Luxuswasser steigende Rente gezahlt werden; dies würde auf die Wohnungen und das ganze Leben der Arbeiter einen sehr guten Einfluß üben. In den Bauordnungen sei auf die sanitären Verhältnisse der kleinen Leute keine Rücksicht genommen. Der Staat müsse Minimalforderungen stellen, sonst würde an vielen Orten gar nichts geschehen. Ferner sei die Benutzung der Wohnräume gesetzlich zu regeln. Redner schloß, wenn alle Faktoren zusammenwirkten, werde ein Resultat zu erzielen sein.

Der Korreferent Pastor v. Bodelschwingh (Bielefeld) war nicht anwesend. Professor Schmoller, der nunmehr das Wort ergriff, führte aus: In Berlin habe eine Kommission über die Frage berathen und das Cottage-System für das Beste erklärt, zugleich aber sei sie einig gewesen, daß der Arbeiter aus Berlin nicht hinausgehe, in dieser Beziehung sei die Stadtbahn ganz erfolglos gewesen. Redner und Prof. Gneist seien der Ansicht gewesen, man müsse gemeinnützige Baugesellschaften gründen, die nicht bauen, sondern Wohnungen in den ärmeren Vierteln kaufen und vermiethen. Heut zu Tage liege das Vermiethen überhaupt in einer falschen Position. Es sei nicht mehr Nebenbeschäftigung eines Hausbesitzers, der sein Haus nicht ganz braucht, sondern Spekulation von Unternehmern; oft sei es auch Sache eines Hypothekengläubigers, dem das Haus zugefallen. Sehr charakteristisch sei der Berliner Versicherungsverein zum Schutz gegen Miethausfälle; wir wollen abwarten, ob er prosperirt. Er halte den Besitz von Häusern durch Gesellschaften für das Ideal. Das Wichtigste scheine Redner eine Agitation für Vermiethungsvereine mit großem und wachsendem Kapital zu sein. Wenn einige tausend Wohnungen im Besitze solcher Gesellschaften wären, würden sich die Verhältnisse bessern.

Rechtsanwalt Strauß (M.-Gladbach) erkennt das Vorhandensein einer Wohnungsnoth an, bemängelt aber an dem Referat des Oberbürgermeisters Miquel, daß dasselbe lediglich auf dem Standpunkte des Miethers stehe, während nur unter Berücksichtigung des beiderseitigen Standpunktes die Mißstände geheilt werden können. Wolle man wahrhaft praktische Erfolge erzielen, so müsse man den städtischen Grundbesitz von den auf ihm ruhenden Lasten und Leistungen befreien. An der weiteren Debatte betheiligten sich u. A. Herr Rafallovich (Paris), der sich über amerikanische Einrichtungen verbreitete, Freiherr v. Reitzenstein (Freiburg), Stadtrath Dr. Flesch (Frankfurt), Professor Schönberg (Tübingen), Generalsekretär Bueck. Die meisten der Redner sprachen sich für eine gesetzliche Regelung der Wohnungsfrage aus.

Lokal-Nachrichten.

Hofnachrichten. Wie wir aus Baden-Baden erfahren, ist das Befinden des Kaisers andauernd ganz vortrefflich. Allerhöchstderselbe unternimmt bei schönem Wetter täglich Spazierfahrten in die Umgegend. Auch die Kaiserin erfreut sich nach den hierher gelangten Nachrichten eines erwünschten Wohlseins. Während seines Aufenthaltes in Baden nahm Se. Majestät wiederholt Vorträge vom Vertreter des Auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Legationsrath v. Bülow entgegen, welcher auch gestern vom Kaiser empfangen wurde. — Der diesseitige Botschafter in Rom, Baron v. Keudell, wird heute zu kurzem Aufenthalte in Baden-Baden erwartet.

Wie uns ein Privat-Telegramm aus Rom meldet, war dort in jüngster Zeit das Gerücht verbreitet, daß eine Verlobung des jugendlichen Kronprinzen von Italien mit einer der Töchter unseres Kronprinzenpaares geplant sei. Dieses Gerücht wird jetzt von dem offiziösen „Popolo Romano" dementirt.

Aus der Jubiläums-Ausstellung sind von Seiten des Staates folgende Werke erworben worden: Katalog: Nr. 769 Claus Meyer: „Die Würfler." — Nr. 144 Ant. Braith: „Ein lustiger Morgen." — Nr. 311 Walther Firle: „Morgenandacht in einem holländischen Waisenhause." — Nr. 715 Ascan Lutteroth: „Abend am Mittelmeer." — Nr. 999 Emanuel v. Schennis: „Abend am Mittelmeer." — Nr. 1183 Fritz v. Uhde: „Komm Herr Jesu, sei unser Gast." — Nr. 320 Paul Flickel: „Buchenwald." — Nr. 1625 Gustav Eberlein: „Dornauszieher." (Marmor.) — Nr. 245 Louis Douzette: „Alt-Perow auf dem Dars." — Nr. 433 Ferdin. Graf Harrach: „Szene aus dem Hochgebirge." — In den nächsten Tagen wird in die Ausstellung das für die Nationalgalerie bestimmte Gemälde von Karl v. Piloty: „Der Tod Alexander des Großen," das letzte Werk des Meisters, über dem er gestorben ist, gelangen und sicher neue Zugkraft üben.

Kleine Notizen. Dem Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums Herrn v. Dechend, welcher am morgigen Sonntag sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert, ist aus diesem Anlaß von der Handelskammer in Hirschberg im Verein mit der Kaufmanns-Sozietät von Hirschberg und Umgegend eine kunstvoll ausgeführte Glückwunschadresse übersandt worden. — Der Geheime Medizinalrath Professor Doktor Schröder, Direktor der königl. Universitäts-Frauenklinik, ist von seiner Ferienreise zurückgekehrt und hat seine Thätigkeit wieder aufgenommen. — Das jüngst stattgehabte Dienstjubiläum des Wirklichen Geheimen Ober-Justizraths und Oberverwaltungsgerichts-Raths und Professors Dr. Gneist wird seitens der Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts durch eine Festlichkeit im Englischen Hause, an der auch mehrere hohe Staatsbeamte theilnehmen, nachträglich gefeiert werden. — Am 1. Oktober d. J. feiert die hiesige Firma Flatow u. Priemer (Inhaber Herrm. Flatow u. Leo Czapski), Atelier für complete Zimmer-Einrichtungen, das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Von dem guten Einvernehmen, welches in der Firma zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern herrscht, giebt der Umstand Zeugniß, daß verschiedene der Angestellten schon bis zu 21 Jahren dort thätig sind.

Das Befinden der in Folge der Eisenbahnkatastrophe verunglückten Reservisten ist im Allgemeinen zufriedenstellend und die gestern bereits erwähnte Zuversicht der Aerzte, sämmtliche Verwundete am Leben zu erhalten, erweist sich als begründet. Am schwersten verletzt sind die beiden im Elisabeth-Krankenhause untergebrachten Reservisten, der Gefreite Friedrich Haupt und der Ulan Johann Rohde. Beiden hat am gestrigen Tage je ein Unterschenkel amputirt werden müssen. Die Operationen, die vom Sanitätsrath Dr. Delhaes ausgeführt wurden, waren in Folge der Komplikation der Verletzungen ungemein schwierig und nahmen mehrere Stunden in Anspruch. Von den im hiesigen Garnison-Lazareth Verpflegten hat nur einer, der Gefreite Albert Schachtlinger, sich einer Beinamputation unterziehen müssen. Bereits gestern Abend trafen auf die telegraphische Nachricht vom Unfall die ersten Angehörigen der Verletzten hier ein. Die Kommandantur hatte Weisung gegeben, daß sie sofort zu den Ihrigen gelassen wurden. Mit den Nachtzügen sind weitere Verwandte angelangt. Ueber die Familienverhältnisse der Verletzten erfahren wir, daß nur einer derselben verheirathet ist, es ist dies der Ulan Ignaz Binkowsky; seine junge Frau ist bereits hierher geeilt. Das Wiedersehen war herzzerreißend.

Aus Erfurt ist die Meldung eingegangen, daß in der Nacht zum Freitag auf dem dortigen Bahnhofe der Bankier Wilh. Krause aus Berlin in dem Augenblick verhaftet wurde, als er mit dem Schnellzuge abreisen wollte. — Einen Bankier Namens Wilhelm Krause haben wir im Berliner Adreßbuch nicht verzeichnet gefunden.

Aufgefundene Leiche. Nach einer Mittheilung des Amtsvorstehers zu Weißensee an die hiesige Kriminalpolizei wurde gestern Mittag auf Weißenseer Terrain die Leiche eines etwa 18 bis 20 Jahre alten Mädchens von mittlerer Statur und mit schwarzen Haaren aufgefunden. Sie war bekleidet mit einem schwarzen Trauerkleide, grauem Umschlagetuch und Gummizugstiefeln. Die Wäsche ist mit den Buchstaben A. A. gezeichnet. Nähere Mittheilungen über die Persönlichkeit der Verstorbenen werden auf dem Kriminal-Kommissariat entgegengenommen.

Projektirtes Repertoire der königlichen Schauspiele vom 26. September bis 3. Oktober. Im Opernhaus. Sonntag, den 26.: Lustigen Weiber von Windsor. Montag, den 27.: Fidelio. (Hr. Niemann.) Dienstag, den 28.: Aladin. Mittwoch, den 29.: Rigoletto. Donnerstag, den 30.: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin: Prolog. Jessonda. Freitag, den 1. Oktober: Wildschütz. Sonnabend, den 2.: Coppelia. Betrogene Cadi. Sonntag, den 3.: Don Juan. — Im Schauspielhause. Sonntag, den 26.: Colberg. Montag, den 27.: Tilli. Dienstag, den 28.: Der Damenkrieg. Castor und Pollux. Mittwoch, den 29.: Zum ersten Male: Wintermärchen. Donnerstag, den 30.: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin: Prolog. Minna von Barnhelm. Freitag, zum 1. Male wiederholt: Wintermärchen. Sonnabend, den 2.: Neu einstudirt: Der geheime Agent. Sonntag, den 3.: Wintermärchen.

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

Kiel, 25. September. (Wolffs Bür.) Sämmtliche Schiffe des aufgelösten Manövergeschwaders sind hier eingetroffen.

Belgien.

W. Brüssel, 25. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Nuntius Ferrata überreichte der belgischen Regierung eine Note, wonach der Papst eine eigene Kardinals-Kommission behufs Prüfung der Ehescheidung in den einzelnen Staaten einsetzte. Nach der Prüfung der Frage werde der Papst eine neue Encyklika an sämmtliche europäischen Bischöfe richten.

Frankreich.

β **Paris,** 25. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Paul Deroulède hat es nicht unterlassen, aus Kopenhagen zu melden, daß er dort eine Rede gehalten, in welcher er den Gedanken entwickelte: „Der nächste Sieg Frankreichs über Deutschland wird Dänemark zu Gute kommen." Er endete mit den Worten: „Pereat iniquitas, vivat justitia, vivat libertas et patria!"

England.

London, 25. September. (Wolffs Bür.) Das Parlament ist heute mit einer Thronrede vertagt worden, welche die Beziehungen Englands zu den auswärtigen Mächten als freundliche bezeichnet. In Bulgarien habe die Meuterei eines Theils der Armee zu der Thronentsagung des Fürsten Alexander geführt, es sei eine Regentschaft eingesetzt worden, die gegenwärtig die Verwaltung des Fürstenthums führe, man treffe Vorbereitnngen zur Wahl eines Nachfolgers des Fürsten nach Maßgabe des Berliner Vertrags, entsprechend der den Signatarmächten von der Pforte gemachten Mittheilung. „Ich habe, — heißt es in der Thronrede — „soweit es England anbetrifft, konstatirt, daß keine Schmälerung der Bedingungen eintreten wird, welche Bulgarien durch die Verträge verbürgt sind. Aehnliche Versicherungen sind von den anderen Mächten abgegeben worden." Die Thronrede kündigt die Einsetzung einer Kommission an, welche eine Enquete über das Pachtsystem und über die Landakte in Irland anstellen soll, und weist auf das zu Tage getretene Verlangen hin, die verschiedenen Theile des Reichs fester an einander zu knüpfen.

Verkehrs-Nachrichten.

Hamburg, 25. September. (Wolffs Bür.) Der Postdampfer „Hammonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute Mittag 12 Uhr in New-York eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 25. September. Das Geschäft war gestern an allen Börsenplätzen ein gleichmäßig stilles und mattes; die Londoner Börse, welche sonst lediglich feste Kurse notirte, war für österreichisch-ungarische Werthe ebenfalls schwach. Von der heutigen Wiener Vorbörse wird matte Tendenz bei ferner ermäßigten Kursen gemeldet; Kreditaktien notirten 1 fl. billiger. Der hiesigen Börse fehlte jede Anregung, und der Kursstand der internationalen Werthe mußte sich dem der auswärtigen Plätze anbequemen, aber auch auf den lokalen Gebieten herrschte eine große Unlust und Mattigkeit, so daß der Umfang des Geschäftes wiederum als ein sehr geringer zu bezeichnen ist. In den spekulativen Bankaktien war der Verkehr sehr ruhig, Diskonto-Komm.-Antheile konnten sich unverändert behaupten, dagegen sind Oesterreichische Kredit um ½ M. billiger, Deutsche Bank behauptet, Berliner Handelsgesellschaft 0,65 pCt. billiger abgegeben, Russische Bank für auswärtigen Handel konnte einen Theil des gestrigen Kursdrucks wieder einbringen. Von fremden Renten bleiben 4prozentige Egypter in regem Verkehr zu eher festerem Werth, Ungarische Goldrente ist dagegen angeboten nnd weichend, ebenso gaben Italiener eine Kleinigkeit nach. Von russischen Renten sind 1884er fest, 1880er und Orientanleihen etwas niedriger; der Umsatz blieb sehr beschränkt. Russische Noten büßten ferner ¼ M. ein. In deutschen Eisenbahn-Aktien war wenig Geschäft, Mecklenburger, Ostpreußische Südbahn und Werrabahn billiger abgegeben, erstere verloren ein volles Prozent, die übrigen Bahnen konnten gestrige Kurse gut behaupten. Oesterreichische Bahnen vernachlässigt und durchweg billiger, Staatsbahn um 1, Lombarden um 1 und Elbethal um ½ M., Dux-Bodenbacher büßten ½ pCt. und Galizier 0,35 pCt. ein. Warschau-Wiener verloren unter stärkerem Angebot 2½ M. im Werth. Gotthard- und die übrigen Schweizerbahnen billiger notirt, auch Mittelmeer verloren ½ pCt. im Werth. In den spekulativen Montanwerthen konnten sich bei schwächerem Verkehr die gestrigen Kurse nicht voll behaupten, bei Laurahütte und Dortmunder Stamm-Prioritäten ist der Abschlag unbedeutend, Bochumer Gußstahl verloren dagegen ein Prozent. Im späteren Verlauf konnte sich der Kursstand bei anhaltend stillem Geschäft eine Kleinigkeit bessern. Im Kassamarkt bleibt es still, von deutschen Fonds stellten sich 4proz. Reichsanleihe 20 Pf. besser, 4proz. Konsols 5 Pf. niedriger. Deutsche und fremde Prioritäten unverändert bei stillem Geschäft, von österreichischen waren Kaschau-Oderberger Silber- gefragt. Stamm-Prioritäten fest, Mecklenburgische Südbahn 1 pCt., Breslau-Warschauer ½ pCt. besser, Berlin-Dresdener verloren 0,35 pCt. Von deutschen Kassabahnen stiegen Ludwigshafen-Bexbacher u. Niederwald im Werth, sonst sind die Veränderungen gering; Oesterreichische still, Schweizerische etwas niedriger, Kassa-Bankaktien behauptet, nur Petersburger etwas schwächer. Kassa-Montanwerthe fest; höher notirten Phönix 1, Pluto ¾, Westfäl. Union-St.-P. 1½ und Braunschweiger Kohlen-St.-Pr. ½ pCt.; Berzelius verlor ½ pCt. Von Industriewerthen waren gefragt und höher: Hamburger Dynamit 1½, Schaaf 2, Neuendorfer Spinnerei ½, Löwe 1, Zeitzer Maschinen 10 pCt.; billiger wurden abgegeben: Braunschweiger Jute 1½, Lagerhof ½, Westfäl. Draht 2½ und Spritbank 1¼ pCt. Privatdiskonto 2⅜ pCt. Bez. u. Br.

Per Ultimo stellten sich: Lombarden 172, Franzosen 372,75—372,50 bis 373,50, Kreditaktien 448,50—448—448,50, Diskonto-Kommandit-Antheile 207,90—207,80, Darmstädter Bank —, Deutsche Bank 158,75 bis 158,50—158,75 Berliner Handels-Gesellschaft 137,60—138,10, Türk. Tabaksaktien 74 G., Lübeck-Büchener Eisenbahn 162,10, Mecklenburger Friedrich-Franz-Bahn 161,40—161,75—161,60, Marienburg-Mlawka 37,90—37,75, Ostpreußische Südbahn 71,50—71,60, Dux-Bodenbacher 133,20—132,75—133,25, Elbethalbahn 275—275,50, Galizier 79,90—80,50 bez. Br., Gotthardbahn 96,25—96,40, Italien. Mittelmeerbahn 120,60—120,50—121, Warschau-Wiener 295,50—294,75 bis 296,25, 4prozent. Ungar. Goldrente 85,60—85,50 bez. Br., 1871/73 Russische Anleihe 98,60, do. de 1880 86,70—86,60—86,75, do. de 1884 98,75—98,70, III. Orient-Anleihe 59,60—60, Italien. Rente 100, Serbische Rente —, do. de 1885 78,90, 4prozent. Egypter 76,20—76—76,50 bis 76,40, Russische Noten 195,50, Dortmunder Union St.-Pr. 42,50 bis 42,60—42,50, Laurahütte 65,10—65,30—65,20, Bochumer Gußstahl 96,50—97,25—96,90.

Um 2½ Uhr. Tendenz: Schwach. Kredit 448,50, Franzosen 374,00, Lombarden 172,50, Türkische Tabaksaktien 74,00, Bochumer Guß 96,75, Dortmunder Union St.-Prior. 42,75, Laurahütte 65,25, Berliner Handelsgesellschaft 138,12, Darmstädter Bank 137,37, Deutsche Bank 158,62, Diskonto-Kommandit 208,00, Russische Bank 78,00, Lübeck-Büchener 162,10, Mainzer 95,25, Marienburger 37,75, Mecklenburger 161,50, Ostpreußische Südbahn 71,50, Duxer 133,25, Elbethal 275,50, Galizier 80,37, Große russ. Bahnen 127,12, Nordwestbahn —,— Gotthardbahn 96,37, Rumänier 106,00, Italiener 100,00, Oesterr. Goldrente, 94,90, do. Papierrente 68,00, do. Silberrente 69,25, do. 1860er Loose 116,75, Russen, alte 98,40, 1880er Russen 86,60, do. Anleihe 1884 98,60, 4prozent. Ungarische Goldrente 85,50, Russische Noten 195,50, II. Orient-Anleihe 60,20, III. Orient-Anleihe 60,00, Serbische Rente 79,00, do. neue 78,87, Egypter fest 76,50.

Prolongationssätze am 25. September. Kredit 0,60 Dep., Franzosen 1,20—1,10—1,40—1,30 Dep., Lombarden 0,80—0,70 Dep., Kommandit 0,225—0,25 Rep., Deutsche 0,05—0,075 Rep., Dortmunder 0,375 Dep., Laura 0,175 Dep. (gestern 0,175 Dep.), Italiener 0,15—0,125 Dep., Ungarn 0,225—0,25 Dep., gem. Russen 0,30 Dep., 1884er Russen 0,275 Dep., 1880er Russen 0,125 Dep., Orient-Anleihe 0,25—0,2375 Dep., Russische Noten 0,05—0,10 Rep. Alles mit Courtage.

Paris, 25. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 12 Uhr 10 Min. Tendenz: Fest. Egypter 385,00, 3proz. Rente 82,46, Banque Ottomane 492,00, Türken 13,75, Exterieur 62,75, Ungarn 85,93, Italiener 100,62, Panama 385, Rio Tinto 302,50.

London, 25. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 10 Uhr 52 Min. Egypter 76,06, Russen 98,43.

— 11 Uhr 17 Min. Egypter 76,06, Russen 98,31, 4proz. Ungarn 84,62, Italiener 99,12, Costa B. 59,00, Mexikaner 22,87, Eries 38,00, Central-Pacific 49,75, Lakeshore 94,37, Newyork Central 116,75, Louisville 50,87, Milwaukee 100,75, North Pac. Pref. 63,00, Reading 18,87, Atlantic I. 54,25, Ontario 21,50, Pensylvania 61,00 Norfolk Prf. 47,00, Wabash garant. 68,50, Canada Pac. 69,50, Barna 6,00. — Canada Pac. 40,000 Doll. Mehreinnahme, Denver 20,000 Doll. Mehreinnahme.

Wetterkarte

vom 25. September 1886, 8 Uhr Morgens.
Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande, und durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.) — Die Richtung der Pfeile, deren Spitzen in den Stationskreisen zu denken sind, giebt die Windrichtung, die Anzahl Fiedern an ihrem Ende die Windstärke in der 12theiligen (Beaufort'schen) Skala an, wobei jede lange Fieder als zwei, jede kurze als eine gerechnet wird.

Wetterprognose für den 26. September 1886.
Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.

Etwas wärmeres, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit schwachen südwestlichen Winden; keine oder nur geringe Niederschläge.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum, über 765 mm, liegt über Frankreich, während das Minimum im Nordosten sich wenig verändert hat. Ein neues Minimum naht westlich von Irland, wo das Barometer stark gefallen ist. Bei schwachen, meist westlichen und nordwestlichen Winden ist das Wetter über Deutschland kühl und veränderlich. Niederschläge werden nur aus dem nördlichen und mittleren Deutschland gemeldet. Die Temperatur liegt in Norddeutschland bis zu 4 Grad, in Süddeutschland bis zu 6 Grad unter der normalen.

Deutsche Seewarte.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin.
Beobachtungen der meteorologischen Station.

Septbr.	Barom.-Stand in mm red. 0° C.	Luft-Temp. nach C.	Wind-Richtung Stärke 0—6	Bewölkung 0—10	Luft-Feuchtigkeit in %
24. 10 A.	756,7	4,2	—	0	87
25. 6 fr.	757,8	5,0	SW 1	10	87
25. 1 N.	757,3	10,0	W 1	10	87

In 24 Std. Höchst. Temp. 13,8, niedr. T. — 1,5° C.
Windgeschwindigkeit p. Std. 12,38 mm.
Niederschlag: Morg. Regen u. Vorm. Regen (2,7 mm).

Beobachtungen der landwirthsch. Hochschule.

Septbr.	Barom.-Stand	Luft-Temp.	Wind	Bewölkung	Feuchtigkeit
24. 8 A.	755,6	8,1	SSW 0	0	90
25. 8 M.	756,3	7,8	W 1	10	95
25. 2 N.	756,2	11,4	WNW 1	6	75

In 24 Std. Höchst. Temp. 13,5, niedr. Temp. 3,6° C.
Niederschlag: 24./9. 11¼—11¾ Vorm. u. 3 Nachm. 0,2 mm Regen; 25./9. Nachts u. Morg. Regentropfen.

Produkten-Börse.

Berlin, 25. September. Weizen war gestern in Newyork ½ C. besser, hier konnten sich die Preise dafür bei sehr stillem Geschäft ziemlich unverändert erhalten. — In **Roggen** fanden nur einige Deckungen der Platzspekulation auf gestrige Abgaben statt, welche den Preis um ½ M. steigerten, sonst war der Verkehr sehr gering. — **Hafer** bei geringem Geschäft etwas fester. — **Roggenmehl** etwas fester bei stillem Verkehr. — **Rüböl** wenig gehandelt und etwas schwächer im Werthe. — **Spiritus** in stillem Geschäft, loco und Termine wurden ca. 20 Pf. billiger abgegeben.

Berlin, 25. Septbr. Weizen per 1000 Kilogr. loco 148—168 nach Qual. gef. Sept.-Oktbr. —, Oktbr.-Novbr. 151—151,50 bez., Nov.-Dezbr. 153,25—153,75 bez., April-Mai 161,25—161,75 bez., Mai-Juni —. Gek. 3000 Ctr. Preis 151.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 124—131 nach Qual. gef., mittel inländ. 126, fein do. 127—127,75 ab Bahn bez., Sept.-Okt. 128—129 bez., Okt.-Nov. 127,75—128,75 bez., Novbr.-Dezbr. 127,75—128,75 bez., April-Mai 131,25—132 bez. Gekündigt 83 000 Ctr. Preis 128,50.

Gerste per 1000 Kilogr. loco 113—180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 109—148 nach Qual. gefordert, ost- und westpr. 119—128 M., pomm., uckermärk. und mecklenb. 120—130 M., schles. u. böhm. 119—132 M., fein. schles., böhm. u. preußischer 133—138 M. ab Bahn bez., russischer neuer 110—111 M. ab Kahn bez., per Sept.-Okt. 109,50 bez., Okt.-Novbr. 109 M., Nov.-Dezbr. 109 M., April-Mai 112,50 bez. Gek. 1000 Ctr. Preis 109,50.

Mais per 1000 Kilogr. loco 108—115 M. nach Qual. geford., per Sept.-Okt. 109 M., Okt.-Nov. 109 M., Nov.-Dez. 109,50 bez., April-Mai 113 M.

Erbsen, Kochwaare 150—200 M., Futterwaare 135—145 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco und per diesen Monat 16,40 Mk., per Sept.-Okt. 16,40 M., April-Mai 16,60 M. Gek. 800 Ctr. Preis 16,30.

Feuchte Kartoffelstärke Okt.-Nov. 8,20 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco und per diesen Monat 16,50 M., Sept.-Okt. 16,50 M., April-Mai 16,70 M.

Weizenmehl pr. 100 Kilo incl. Sack, Nr. 00 22,50—21,00, Nr. 0 21,00—20,00.

Roggenmehl pr. 100 Kilo incl. Sack, Nr. 0 19,25—18,25, Nr. 0 u. 1 18,00—17,50, Septbr. und Sept.-Okt. 17,70—17,75 bez., Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 17,65—17,70 bez., April-Mai 18 M. bez., Borsigmühle 19,00 M.

Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 43,2 M., Sept. u. Sept.-Oktober 43,5 bez., Oktbr.-Novbr. u. Nov.-Dezbr. 43,4 bez., April-Mai 44,1 M.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 38—37,9 bez., per Sept. u. per Sept.-Okt. 37,8—37,6 bez., per Okt.-Nov. 37,8—37,6 bez., per Nov.-Dezbr. 38,5—38,3 bez., per April-Mai 40,1—39,8 bez.

Getreide und Spiritus.

Stettin, 25. September. Weizen unverändert, loco 153—157, per Sept.-Oktober 155,00, per April-Mai 164,00. — Roggen behauptet, loco 118,00 bis 122, per September-Oktober 124,00, per April-Mai 129,00. Spiritus fest, loco 37,80, per September-Oktober 37,60, per Oktober-November 37,60, per April-Mai 39,60.

Breslau, 25. September. Weizen —. Roggen per September-Oktober 129,00, per November-Dezember 130,00, per April-Mai 133,50. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. per September-Oktober 37,00, per November-Dezember 37,00, per April-Mai 38,30. Wetter: Veränderlich.

Posen, 25. September. Spiritus loco ohne Faß 36,30, per September 36,70, per Oktober 36,80, per November-Dezember 36,80, Jan. —,— M. Kündigung — Liter. Stimmung: Still.

Newyork, 24. September. Mehl 3 Doll. — C. Rother Winterweizen loco — D. 85 C., per September nominell, per Oktober — D. 86 5/8 C., pr. Mai 1887 — D. 95 7/8 C., per November — D. Mais (New) 47 1/8. — Getreidefracht 3 1/4.

Industrie und Handel.

Oelheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft. Auf Grund der abgeschlossenen Verträge sind Aktiva und Passiva dieser Gesellschaft an die Petroleumland-Gesellschaft in Peine übergegangen. Auch die Fusions-Verhandlungen mit der Petroleum-Bohr-Gesellschaft in Bremen werden fortgesetzt und voraussichtlich zum Ziele führen.

Nordhausen-Erfurter Eisenbahn. Wie dem „Leipz. Tgbl." von hier telegraphirt wird, haben die gestrigen Verhandlungen zwischen dem Minister der öffentlichen Arbeiten und den Kommissaren des Verwaltungsrathes der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn das Ergebniß gehabt, daß, trotzdem eine Debatte über den seitens des Staates gebotenen Preis ausgeschlossen war, die Verhandlungen davon überzeugten, daß voraussichtlich ohne Konzessionen das Kaufgebot Aussicht auf Annahme nicht hat.

Kaschau-Oderberger Eisenbahn. Wie der „Pester Lloyd" bestimmt wissen will, stellte der Finanzminister bezüglich der Konversion der Kaschau-Oderberger Prioritäten die Bedingung, daß dieselbe bis Oktober 1887 durchgeführt sein müsse.

Böhmische Nordbahn. Man schreibt der „N. Fr. Pr." aus Prag: Die Umwandlung des fünfprozentigen Silberprioritäten-Anlehens der Böhmischen Nordbahn in eine vierprozentige Goldschuld scheint in den letzten Monaten nur geringe Fortschritte gemacht zu haben. Das Konsortium Bleichröder und Genossen, dem das Konversionsgeschäft im Oktober 1883 übertragen wurde, soll an die Gesellschaft mit dem Ansuchen um Verlängerung der Frist für diese Operation herangetreten sein, wofür das Konsortium eine gewisse Bonifikation der Bahngesellschaft anbietet. Die Nordbahn dürfte dem Wunsche des Konsortiums um so eher entsprechen, als ihr die Konversion angesichts des bestehenden hohen Goldagios momentan eher Nachtheile als Vortheile bietet. Am 1. Mai 1886 waren noch im Umlauf: Nordbahn-Silber-Prioritäten per 2,76 Millionen Gulden und Turnauer Silber-Obligationen per 1,5 Millionen; somit zusammen 4,26 Millionen Gulden. Konvertirt erschienen zu der angegebenen Zeit 10,75 Millionen Gulden. Um die Konversion durchzuführen, respektive zu erleichtern, gedenkt die Gesellschaft die seiner Zeit aus freien Stücken creirten Kupons-Einlösungsstellen in Deutschland zu annulliren und die Einlösung der Kupons wie auch der verloosten Obligationen auf Prag und Wien zu beschränken.

Posener Pfandbriefe. Die Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen ist, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, aus Berlin benachrichtigt worden, daß der Herr Minister die allgemeine Konversion der 4proz. Posener Pfandbriefe in 3½proz. abgelehnt hat. Bei anderen Provinzial-Verbänden ist die Konversion anstandslos durchgeführt.

Türkische Tabakregie-Gesellschaft. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, beträgt die der obigen Gesellschaft geraubte Summe nicht, wie von auswärtigen Blättern zuerst gemeldet wurde, 200,000 Piaster, sondern nur 20,000 Piaster = 3600 Mark.

Dividenden. Nach Vorschlag des Aufsichtsraths wird für das abgelaufene Geschäftsjahr geben: die **Patent-Papier-Fabrik zu Penig** 6½ pCt. nach Abschreibungen von 171,000 Mark.

Eisenbahn-Einnahmen.

Dux-Bodenbacher Eisenbahn. Dritte Septemberwoche 41293 fl. (— 5927 fl.). — **Große Berliner Pferdebahn.** 17. bis 23. September. 211,236 M. (+ 26,522 M.), bis 23. September 7,378,703 M. (+ 572,268 M.), oder durchschnittlich 27,739 M. pr. Tag.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 25. September. Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Woll- und Baumwollenwaaren-Händlers **Paul Ziegler**, hier, Alte Schönhauserstraße 47. Konkursverwalter ist der Kaufmann Conradt, Weißenburgerstraße 65. Termin: 12. Oktober cr. — In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Reinhold Selge** soll durch den Verwalter Conradt die Schlußvertheilung der Masse, von dem Gläubiger besondere Mittheilung erhalten, erfolgen. Es gelangen 575 Mark 19 Pf. auf 21,614 Mark 99 Pf. anerkannte Forderungen zur Vertheilung. — 2) der Kommanditgesellschaft **Otto Bartels** berichtete der Verwalter Brinckmeyer im Prüfungstermin über die Lage der Sache und stellte den Forderungen ohne Vorrecht von 110,000 M. eine Dividende von 6¼ pCt., bei Durchführung des Verfahrens, in Aussicht. — 3) des Kaufmanns **Carl Rollert** wurde im heutigen ersten Termin der Kaufmann Fischer als Verwalter bestätigt und von demselben den Forderungen ohne Vorrecht von circa 23,000 M. eine Dividende von 8⅓ Prozent in Aussicht gestellt.

Wasserstand. Am 24. September. **Elbe** bei Dresden — 1,34 Meter. — Bei Magdeburg + 0,81 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,42 Meter, Unterpegel — 0,62 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,12 Meter. — 23. September. **Netze** bei Usch + 0,82 Meter. — 24. September. **Unstrut** bei Straußfurt + 0,75 Meter.

Familien-Nachrichten (aus anderen Zeitungen).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. H. Bothe (Berlin). Hrn. Alwin Christoph (Berlin). Hrn. Hugo Cahn (Berlin). — **Eine Tochter:** Hrn. Theodor Rosenstock (Berlin). Hrn. Gustav Klug (Berlin). Hrn. Gustav Trurnit (Altena i. W.) Hrn. Apotheker Müller (Magdeburg). Hrn. Adolf Levy (Magdeburg).

Verlobungen: Frl. Martha Overdyck mit Hrn. Ludwig Bonhoff (Berlin). Frl. Elisabeth Sommerfeld mit Hrn. Albert Hirsch (Berlin). Frl. Hulda Blasberg mit Hrn Otto Schmitz (Dabringhausen). Frl. Martha van Borcke mit Hrn. Leo Wegner (Dumsewitz). Frl. Paula Bäcker mit Hrn. Jean Balthazar (Essen a. d. R.) Frl. Lina Kirsch mit Hrn. Amtsrichter Wilhelm Herbertz (Gummersbach).

Verehelichungen: Hr. Hermann Staab mit Frl. Klara Fischer (Berlin). Hr. Dr. Th. Rumpf mit Frl Bertha Reifenstuhl (Bonn). Hr. Ludwig Frielinghaus mit Frl. Lucie Höckelmann (Elberfeld). Hr. Dr. Eugen Elbertzhagen mit Frl. Media Brodthag (Königsberg i. Pr.). Hr. Richard Voigt mit Frl. Rosa Voigt (Magdeburg). Hr. Hermann Hilger mit Frl. Hedwig Eckalt (Magdeburg).

Sterbefälle: Hr. Wilhelm Gande (Köln). Hr. Michael Wagner (Köln). Hr. Ferdinand Feist (Köln). Hr. Friedrich August Dittmar (Sangerhausen). Frl Olga v. Gerschow (Görlitz). Frau Laura Wallmann, geb. Wilkendorf (Ziesar). Frau Emilie Baltzer, geb. Lietzmann (Genthin).

Kurse der Berliner Börse vom 25. September 1886.

Deutsche Anleihen

	Z.-F.	
Dtsch. Reichs-	4	106,50 G
Pr.cons.St.An.	4	105,70bz G
do. do.	3½	103,70 B
Staats-Anl.1868	4	103,50 B
do.1850,52,53,62	4	103,75bz
Staats-Schulds	3½	100,80 G
Neum.Schuldv.	3½	100,50bz
Berl.St.-Obl.	4	103,80bz G
do. do.	3½	102,80 G
Bresl. St.-Obl.	4	103,90 G
Königsb. Stadt	4	104,— G
Ostpr.Prv.-Obl.	4	102,80 B
Rostock. Stadt	3½	99,40 B
Wstpr.Pv.-Obl.	4	102,10bz G
Brl.Kaufmsch.	4½	104,40bz B
Pfandbriefe: Berl. Pfdbr.	5	118,— G
do. do.	4½	110,— G
do. do.	4	105,10 G
do. do.	3½	100,75 B
Lands. Ctr.	4	101,40bz
do. do.	3½	99,90 G
Kur-u.Nmk.	3½	100,80 G
do. do. neue	3½	99,90 G
do. do.	4	102,60bz
Ostpreuss.	3½	99,90 B
do.	4	100,20 G
Pommersch.	3½	99,90 B
do	4	101,50 G
do. Land.Cr.	4½	— —
Posen, neue	4	102,50bz G
Sächsische	4	102,80 G
Schles.altls.	3½	101,25bz B
do. do.	4	100,75 G
do.land.A.	3½	100,— B
do. do.	4	100,90bz B
do. C. II.	4½	— —
do. neue	4	100,75 G
do.neue II.	4½	— —
Westfäl.	4	104,10 B
Westp.ritts.	3½	99,80bz G
do.	4	100,25 G
do. I. B.	4	100,25 G
do. II.	4	100,25 G
do Neulds.II	4	100,25 G
Rentenbriefe: Kur- u. Nm.	4	104,40bz
Pommersch.	4	104,20bz
Posensche	4	104,50 b
Preussische	4	104,20bz
Rh.u.Westf.	4	104,60bz
Sächsische	4	104,40bz
Schlesische	4	104,75bz B
Schlesw.H.	4	104,20 G
Badische Anl.	4	101,80 G
Bayr.Eisb.Anl.	4	105,10 G
Bremer Anl.	3½	101,30bz
Grosh.Hss.Obl.	4	— —
Hamb. St.-Anl.	4	100,40 G
Hamb.Staatsr.	3½	101,90bz
Mekl.Esb.Schv.	3½	100,80 G
Sächs. St.-Anl.	4	104,60 G
Sächs. Rente	3	94,70bz G
Pr.St-Pr.Anl.55	3½	149,— B
Kurh.40Thl.Obl.	—	298,40 B
Bad.Präm.Anl.	4	137,60 G
Bayr.Prm.-Anl.	4	138 — G
Braunsch.20Th.	—	95,90bz
Cöln-M.Pm.-A.	3½	131,10 G
Dess.St.-Pr.-A.	3½	129,50 G
Hamb.Pr.A. 66	3	197,— G
Lübeck.Pr.Anl.	3½	— —
Meininger Loose	4	— —
Oldenb. Loose	3	158,— B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.Dessau.Pf.	5	101,90 G
Brschw.-H. H.	4½	102,50bz
do. do.	4	101,90 G
Dän.Landm.IV	4½	110,25bz
D.Grder.Pf.III.	3½	98,25bz G
do. do. IV.	3½	98,10 G
do. do. V.	3½	94,40bz G
do. Präm.-Pf.I.	3½	137,20bz G
do. do. II.	3½	104,70bz G
Dtsch.Hyp.-B.	5	106,80 G
do. do.	4½	102,50 G
do. do.	4	102,10 G
Dresd.Hyp.gar.	3½	98,— G
Hamb.Hp.r.100	4	102,— G
Mekl.Hp.u.W.	4½	120,20 G
do. do.	4	101,90 G
Meining.Hp.-P.	4	101,60 G
do.Präm.-Pfb.	4	123,25 G
Nrd.Grdcr.Pfbr	5	100,90 G
do. do.	4	101,25 G
Nürnb.Ver.Pfb.	4½	100,— G
do. do.	4	100,20 G
Pom.Hyp.Pfd.I.	5	115,25 B
do. do. II.IV.	5	109,10 G
do. do. II.	4½	108,— G
do do.III.r.100	4½	— —
do. do. r. 100	4	101,90 G
Pr. Bdc.rckz.110	5	111,75 G
Pr.Bd.IIIr.100	5	107,— G
do. V. VI.r.100	5	102,70 G
do. rckz. 115	4½	114,40 G
do.do.rckz 100	4	101,90 G
P.C.B.unk.r110	5	111,75bz G
do. do. do.	4½	110,80bz B
P.C.B.unk.r 100	4	102,20 B
do. kündb.	4	— —
do. Ctr.-Comm.	4	— —
Pr.Hyp.-A.-B.I.	4½	117,50 G
do. V. r. 100	5	
do. VI. r. 110	5	110,75bz G
do.VII.IX.r.100	4½	100,— G
do. div. r. 100	4	101,80 G
Prs.Hyp.-Vers.	4½	102,50 G
do. do.	4	101,60 G
do. do.	3½	98,60 G
Schles.Bod.-C.	5	104,80 B
do. do.	4½	111,20 G
do. do.	4	102,60 G
Stettin.Nation.	5	102,60 G
do. do. r. 110	4½	105,70bz
do. do. r. 110	4	102,70bz G
Südd.Bd.Cred.	4	100,70 B

Ausl.Staats-u.Com.-Papiere

Bukarest Stadt	5	96,20bz G
Egypt. Anl.	5	97,60bz G
do. do.	4	— —
Finnl.Loose p.St.	—	— —
Holländ. Anl.	4	— —
Italien Rente	5	100,10bz B
Kopenhagen.	3½	95,80 B
Lissabon	4	81,70bz G
Moskau St. A.	5	60,80 B
NewyorkStadt.	6	132,25 G
do. do.	7	114,20 G
Norw.Anl.1884	4	— —
Oest.Gold-Rnt.	4	91,90 B
do.Pap.-Rente	4½	68,— G
do. do.	4½	67,60bz
do. do.	5	— —
do. Silb.-Rente	4½	69,10 B
do. do.	4½	68,90 B
do. 1854r Loose	4	109,20 G
do. 1858r Loose	—	295,— B
do. 1860r Loose	5	116,75 G
do. 1864r Loose	—	286,75bz
Poster Stadt A.	6	89,20bz
Poln. Pfandbr.	5	61,10bz
do.Liqu. Pfdb.	4	56,60 G
Raab-Graz.Pr.	4	98,75bz G
Röm. Stdt.-Anl.	4	99,70 B
Rumän.St.mitl.	8	107,70bz
do. Staatsobl.	6	106,— bz
do.Rente mitl.	5	101,— bz B
do. amort. Rte.	5	95,60bz G
Russ.Engl.A.22	5	100,40bz
do. do. 1859	3	79,75 B
do. do. 1862	5	99,10bz
do. do. 1870	5	— —
do. con. 1871.2	5	98,70bz
do. do. 1873	5	98,70bz
do. do. 1875	4½	94,10bz
do. D. A. 1877	5	101,10bz
do. do. v.1880	4	86,90bz
do.Obl.de 1884	5	98,75 G
do Goldrente	6	112,30bz
do. do. 1884	5	95,10bz
do. Orient-A.	5	60,— G
do. do. II. Em.	5	60,30 G
do. do.III.Em.	5	60,10bz
do. Nikol. Ob.	4	89,90bz
do. Pol. Schtz.	4	91,10bz
do. Pr.-A. 1864	5	146,— G
do. 1866	5	137,75 B
do. 5.A.Stiegl.	5	63,40 G
do. 6. do.	5	94,50 G
do. Bod.-Cred.	5	97,25bz
Russ.Cntr Bod.	5	— —
Schwed.St.-A.	4½	105,25bz B
do. do.	3½	97,80bz G
do.Hyp.Pfdbr.	4½	— —
do. neue 79er	4½	104,10 G
do. do. 1878	4	101,50 G
do.Städt.Pfdbr	4½	103,— B
Serb.Hyp.-Obl.	5	78,50bz
do. Lit. B.	5	77,70 B
do. amort. Rt.	5	79,— B
do de 1885	5	79,30bz G
Stockh. Stadt	4	100,40 G
do. de 1885	4	— —
do. Int. Pfdb.	4½	102,80bz G
do. do.	4	99,20 G
Temes-Bega	5	— —
Türk. Anl. cv.	1	13,80bz G
do.400Frcs.Loose	fr.	30,60 G
Ung. Gld.Rente	4	85,50bz G
do. kl. 100 fl.	4	85,50 G
do. G. Inv.A.	5	103,40bz G
do.Papier-Rnt.	5	75,80bz B
do. Loose	—	216,15 G
do. St.-Eisb.-A.	5	102,50bz G
do.Pfd(Gömör)	5	104,30 G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Jülich	6	161,75bz
Aach.-Mastricht	2¼	53,70bz
Altenbg.-Zeitz	8 29/30	195,50bz
Berl.-Dresden	0	21,75bz G
Crefelder	4⅔	104,— bz
Cref.-Uerding.	5	102,10bz
Drtm. Gr.Ensch.	2½	68,90bz G
Eutin-Lüb A.	1	38,30bz
Frankf.-Güter	5½	112,90bz
Ldwigh.-Bexb.	9	221,10bz G
Lübeck-Büchen	7	162,25bz
Mainz-Ludwgh.	3¼	95,30bz
Marinb.Mlawka	½	37,80bz
Mekl.Fried.Frz.	7¾	161,60bz
Niederwaldb.	5½	81,25bz
Nordhaus.-Erf.	0	34,50 B
do. abgestplt.	0	35,60bz B
Ostpreuss.Südb.	5	71,90bz
Saalbahn	0	36,10bz B
Weim-Ger.4½%	4	30,40bz
do. do. 2½%	2¼	28,95bz
do. do. fr.	0	28,50bz
Werrabahn	2½	88,60bz G
Albrechtsb.5%	1½	22,50bz B
Amsterd.-Rott.	6,5	143,— bz
Arad-Csan.6%	6	94,60 G
Aussig-Teplitz.	15¼	281,90bz G
Balt. Eisenb.	3	65,60bz
Böh.Westb.5%	5¾	— —
Buschtiehr. B	4½	84,10 G
Canad. Pac.	3	66,25bz
Csak. Agram	—	100,75bz
Donetz5%gar.	5	97,25bz
Dux-Bodenbach	7½	133,40bz
Elis.Westb.5%	5	98,50bz
Franz.Josef5%	5	90,10 G
Galz. Carl. Lud	5	80,50bz B
Gotthardtb.	3½	96,50bz
Graz-Köflach	6½	86,40 G
Ital. Mittelm.	—	120,60bz
Kasch.-Oderb.	4	61,10bz G
Krpz. Rudb.5%	5	77,80bz
Kursk-Kw 5%	10,13	175,— bz
Lembg.-Czern	6¼	91,25bz G
Lüttich-Limbrg.	0	7,40bz
Mosk.Brest3%	3	65,50bz
Oest.Fr.Staatb	5	373,50bz
Oest.Localb. 5%	4	60,50 G
OestNdwb.5%	4	— —
do. Elbth. B.	2¾	275,00 G
Raab-Oedenb.	1	49,40bz G
Rchb.Pardb4½%	3,91	66,40 B
Rss.Staatb.5%	7¼	127,10bz B
do.Südwstb.5%	5,80	65,5 bz
do. do. grosse	5,80	65,50bz
Schwz. Centr.-B.	4	99,— bz
Schwz. Nrdostb.	0	64,30bz
Schwz. Unionb.	2	93,50bz
Schweiz. Westb.	0	19,10bz
Südöstr. p.St.	1	— —
Szat-Nagyb. 6%	—	86,— bz
UngGalVb.5%	5	71,50bz
Vorarlberger	5	80,90bz
Warsch.-Wien.	13⅓	296,40bz B
Weichselb.5%	5	— —
Westsizilian.	4	80,25bz

Eisenb.-St.-Prior.-Act. 5%

Altd-Clb.A.4½%	4½	108,20bz
Angerm.-Schw.	1½	35,25bz G
Berlin-Dresd.	0	54,75 G
Bresl.-Warsch.	1⅔	66,50 G
Marienb. Mlaw.	5	128,90bz
Nordhaus.-Erf.	4⅔	109,50bz G
Oberlausitzer	3⅓	95,60bz G
Ostpr. Südbahn	5	121,50 G
Paul.-Neur4%	4	103,50 G
Saalbahn	3	92,50bz B
Weimar-Gera	2⅔	89,60 G

Verstaatlichte Eisenbahnen

Niederschl.Mrk.	4	102,50bz G
Starg.-Posen	4½	104,75 G

Eisenbahn-Prior.-Oblig.

Aachen-Jülich	5	104,— B
Berg.Mrk I. II.	3½	— —
do. III. A.-C.	3½	100,60 G
do. IV. V. S.	4	103,25bz B
do. VII. S.	4	103,20bz
do. VIII. S.	4	103,25bz
do. IX. S.	4	103,20 G
„Aach.D.I-III	3½	— —
do.(DortSst.)II	3½	— —
do.(Düss.-Elb.)	3½	— —
do. (Nordbahn)	4	102,90 G
do.RuhrC.I.III	3½	— —
Berl.-Anh. C.	4	102,90 G
do. B.	3½	— —
Oberlausitzer	4½	101,80 G
Brl-Dresd.gar.	4½	103,30 G
Berl.-Görl. cv.	3½	— —
do. do. B.	4	103,— B
do. do. C.	4	— —
Berl.-Hmb. II.	3½	— —
Brl.-Hmb.I.III	4	102,90 G
B.-P.-Mgd.A.C	4	102,90 G
do. B.	3½	— —
do. D.	4½	102,50bz
do. E. F.	4	102,90bz G
B.St. II. III. VI.	4	103,10 B
Braunschweig	4½	107,— G
do. II.	3½	— —
do. Landes. E.	4	102,50bz G
Bsl-S-F. D.E.F	3½	— —
do. do. II.-I.	4	102,90bz G
do. do. K.	4	102,90bz G
do. do.1876	4	102,90 G
do. do.1879	3½	— —
Bresl.Warsch.	5	— —
CölnMind.II E	3½	— —
do. III. E.	4	103,25bz G
do. IV. E.	4	103,20bz G
do. V. E.	4	— —
do. VI. E.	4	103,20 G
do. VII. E.	4	103,20 G
D.Nord.Lloyd	4	100,50bz G
Halle-Sor.A.B.	4	102,90 G
do. Lit. C.	4	102,90 G
Holst.Mrschb.	4	103,— G
Lübeck-Büch.	4	— —
Märkisch-Pos.	3½	— —
Magd.Halber.	4	102,90 G
do. 1865	4	— —
do. 1873	4	103,— G
Mgd.-Leipz. A.	4½	101,50bz G
do. B.	4	102,90 G
Mgd.-Wittenb.	3½	— —
do. do.	3	94,40 B
Mainz-Ludwh.	4	102,70 G
do. 1875, 76	4	102,90bz
do. 1874	4	— —
Ndsch.-Mk.S.I.	4	102,10 G
Nordh.-Erf. I.	4½	— —
do. do.	4	102,30 G
Oberschles. B.	3½	— —
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit.A.C.E	3½	— —
do. Lit. F.	4	— —
do. Lit. G.	4	103,— B
do. Lit H gar.	4	103,— B
do. E.v.74,80,83	4	103,20 B
do. Em v. 79	4½	106,50 G
do.Brieg-Neis.	3½	— —
Oels-Gnesen.	3½	— —
Ostpreuss.Sdb.	4½	103,— bz B
R. Oder-Ufer	4	102,90bz B
Rhein.III.58.60	4	103,20 G
do. 62, 64, 65	4	103,20 G
do.do.69,71,73	4	103,20 G
do. do. gar.	3½	— —
Thüring.	4	102,90 G
do. II.	3½	— —
Weimar-Gera	4	— —
Werrabahn	4	103,10 G
Aachen-Mastr.	4	102,50 B
Albrechtsbahn	5	— —
Böhm.Nordb.	4	101,40 G
Buschtir Gold	4½	104,50 G
Dux-Bodenb.	5	86,50 G
do. II.	5	85,90 B
do. III.	5	— —
Dux-Prag Gld.	5	107,70 G
do. do.	4	100,20 B
Elisb.-Goldpr.	4	101,80 G
Franz Josef	4	76,80 B
Fünfk.-Barcs.	5	— —
Gal.Crl.Ldwb.	4½	— —
do. de 1882	4½	— —
Gotthard III.	5	102,10 G
do. IV.	5	108,— G
do.	4	103,10 G
Kais.Frd Ndb.	5	93,60 G
Kasch.-Oderb.	5	82,60 G
do. Goldpr.	5	103 — bz
Kronpr.Rudolf	4	75,30 G
do. Salzkam.	4	101,— bz
Lmbg.-Czern.	4	74,90bz
do. steuerpfl.	4	67,— B
Mähr.-Schl.-Ctr.	fr.	59,— G
Niedl.Will.III.	4½	98,10bz
Oest.-Frz.-Stb.	3	412,50 G
do. do. 1874	3	396,25bz G
do.Ergänzgsn.	3	393,75bz
do. neue	5	107,60 G
do. Goldprior.	4	101,10 G
Oest. Lokalb.	4½	76,60bz G
Oest.Nrdwstb.	5	86 — bz
do. do. Goldpr.	5	109,20bz
do.L.B.(Elbth.)	5	84,20bz G
Ostrau-Friedl.	5	— —
Pilsen-Priesen	4	— —
Raab-Oedb.Gd	3	72,40 B
Reichb.-Pardb.	5	83,60bz B
do. Goldprior.	5	— —
Süditalien	3	330,— bz G
Südöstr. Bahn	3	324,70bz B
Südöstr. neue	3	323,75 G
Südöst.Lb.Obl.	5	105,70bz G
do. Goldobl.	4	99,60 G
Theissb.-Prt.	5	— —
Ung.Gal.V.-B.	5	— —
do. Nordostb.	5	81,— G
Ung.N.Goldpr.	5	104,— bz
do. Ostbahn	5	81,40bz
do. do. II.	5	103,90bz
Baltische	5	92,90bz
Brest-Grajewo	5	95,75bz
Chark.-Azow.	5	101,60 G
do. kleine	5	100,50bz B
Chk-Krement.	5	101,— G
Gr.russ.E.Obl.	3	— —
Ivang.Dombr.	4½	97,30bz
Jelez-Orel	5	100,70bz G
Jelez-Woron.	5	101,10bz
Kozl.-Woron.	5	100,75bz
do. Obl.	5	87,50 G
Kursk-Chark.	5	100,90bz
Ksk.-Ch.-Az.O.	5	93,50bz
Kursk-Kiew	5	102,90bz
Losow-Sewast	5	90,— bz
Moscau-Rjäs.	4	98,60 B
do. Smolensk	5	100,90bz
Orel-Griasi.	5	87,60 G
Poti-Tiflis	5	100,— G
Rjäsan-Kozl.	5	100,40bz B
do. do.	4	95,60 B
Rjaschk Msch.	5	100,30 G
Rybsk.-Bolog.	5	93,40bz
do. II.	5	87,60bz
Schuj.-Ivanow	5	101,— bz
Südwestb. gar.	4	88,80bz G
Transcauc.	3	69,60bz G
Wrsch.Teresp.	5	103,40 B
Wrsch.Wien II	5	103,20bz
do. III.	5	103,20bz
do. IV.	5	103,20bz
do. V.	5	103,10 G
do. VI.	5	— —
Wladikawkas	4	86,30 G
Zarskoje-Selo	5	— —

Calif Og.	101,20	S.Joaq.	— —
Cent.Pac	113,90	Nrth.P.	114,40
South. P.	109,60	Francis.	107,40

Bank-Actien.

Aachen.Discont.	7	117,60 G
A.Dtsch.Hnd.-G.	4	73,— B
Amsterd. Bank	6¾	128,— G
Antwerpen. Bk.	6	107,50 G
Badische Bank.	5	117,— G
B.f.Rnl.Wstf.cv.	5	93,75 G
B.f.Spritu.Prdk.	6¼	105,— bz
Barm.Bnk.-Ver.	4½	99,30 G
Basel.Bnk.-Ver.	8	168,— G
Berg.-Mrk.Elbf.	6	114,90bz G
do. Industr.	3½	75,— G
Brl. Cassen-Ver.	5½	122,75 G
do. Handelsges.	8	138,30 G
B.Maklerverein	6	118,— bz G
Brl. Prd.Hndlsb.	4	94,— bz G
Börs.Handelsvr.	9	— —
Braunsch. Bank	5¼	105,50bz B
do. Credit	6	109,20 G
do. Hyp	4	90,25bz G
Bremer Bank	4,18	— —
Bresl. Disconto	5	89,30 G
do. Wechslerbk.	5⅚	102,75 B
Chemn.Bk.-Ver.	5⅔	96,75 G
Coburger Credit	3	80,50 G
Cöln. Wechslbk.	5	95,25 G
Dän. Landm.-B.	7	115,75bz G
Danz. Privatbk.	10½	141,— B
Darmstädter B.	6½	137,40bz
do. Zettelbank	4,4	107,50 B
Dessauer Credit	7	131,25 G
Dessau.Landsb.	8	143,50bz G
Deutsche Bank	9	158,90bz
do.Effectb.Hahn	8	122,25 B
do.Genossensch.	6¾	133,— B
do.Hypothekbk.	5	100,70 G
do.Nationalbnk.	4	85,— G
Disc.- Command	11	208,— G
DresdenerBank	7½	133,30bz G
Effect.-Maklerb	6,65	101,— bz G
Essener Credit	5	102,80 G
Geraer Bank	0	82,— G
do.Cred.u.Hdsb.	5½	101,90 B
Getreide-Maklb		
Gotha.Privatbk	5⅔	116,90bz
do. Grunderdtb.	0	55,25bz G
do. do. junge	0	79,60 G
Hb.Com.-u.Disc.	6½	126,— G
do. Hypothbk.	6	— —
Hannöv. Bank	5,76	118,— G
Königsb.Ver.-B.	6	107,80 G
LeipzigerCredit	9	172,50bz G
do. Discont	5½	101,60bz G
Lübecker Bank	5¾	101,80 G
Lüb.Commrzbk.	0	83,— B
Luxemburg.Bk.	6½	135,50 G
Mgdeb. Bk.-Ver.	6	109,25bz G
do. Privatbk.	5 5/12	115,50 G
Maklerbank	5	103,— B
Mekl. Bk. 40% E.	5½	— —
Mecklb.Hypoth.	6½	114,25bz G
Meining. Hyp.	4¾	95,70 G
Mitteld. Credit	5	95,— G
Nat.-B.f.Dtschl.	4	86,20bz G
Niederlaus. Bk.	5	— —
Nordd. Bank	6,1	147,50 G
Nrdd.Gr.-C.-Bk.	0	49,60 G
Oberlaus. Bank	5½	104,— G
Ost. Cred.-Anst.	8 7/20	449,— B
Old.Spar-u.Lhk.	7	149,75 G
Osnabrücker	7	— —
Petersb. Disctb.	20½	186,50bz G
do. Internat. B.	13	117,30bz G
Pom. Hyp. cv.	0	57,— B
Pos. Prov.-Bank	6⅔	118,50 G
Pr. Bod-Crd.-A.	5½	106,75bz
do. Centr.-Bod.	8¼	134,80bz G
do.Hyp.-A.-Bk.	5	104,25 G
Prss. Hyp.-Vers.	5⅔	96,— G
do.Immobil.-B.	6	117,50bz G
Prss. Leihh. cv.	7¼	132 — bz
Rchsb.-A.4½%	6,24	139,30 B
Rh.-Wf. Gen.cv.	3	65,— B
RostockerBk.	5	92,50 G
Russ. Bk. f. a. H.	8¼	77,90bz
Sächsische Bk.	5½	119,60bz B
Schaffh. Bankv.	4	87,50bz B
Schles. Bankv.	5	105,50 B
Südd. Bd.-Credit	6½	146,60 G
Vereinsb. Bl.	5½	60,— bz G
Warsch. Comzb	8,4	82,75 G
do. Discontobk.	7,4	73,5 B
Weimar. Bk. v.	0	66,75bz
Westfäl. Bank	6	112,— B
Wiener Bkv.	6	— —
Württ.Vereinsb.	6	118,30 G

Gold, Silber u Banknoten.

Sovereg.	—,—	Engl. B.	20,39bz
20Fr. St.	—,—	Frz. Bk.	80,75bz
Dollars	—,—	Ost. do.	162,80
Imper.	16,74bz	do. Silbg	—
do.500G.	—,—	Russ. B.	195,85

Rss.Zoll-Coup.p.100R.G.322,50bz

Bank-Disconto. Amsterd. 2½ Berl. 3. (Lomb. 4.) Brüssel 2½ Lond.3½. Paris3. Petsb.5. Wien4

Industrie-Papiere.

Adler Br.	0	76,10bz
do. cv.	6	144,50 G
Ahrens(Mb	0	87,50 G
Berliner Brauereien: Bock	5	131,— bz G
Böhm.Brauh	11	— —
Bolle	0	56,— bz G
Friedrchsh	9	205,50 B
Konigstadt	6	161,25bz
Landré Wb.	9	— —
Oranb.Sch.	4	— —
Patzenhof.	33½	859,— G
Schlossbr.	2	138,50bz G
Schultheiss	13	297,50 G
Spandauer	—	155,75bz
Tivoli	5½	129,50bz G
Unions	6	161,50 G
Vereinscv.	1½	69,— G
Victoria	—	114,80bz G
Wesb.(Ger)	8	165,— G
Aach.-Höng.Bg.	0	25,25bz G
A.-G. f. Bauausf.	4½	85,75bz B
Adler Cement	10	110,— bz G
Admir.-G.-B.cv.	0	161,— bz G
Allg.Häuserbau	0	55,50 B
Anh. Kohlenw.	4	182,50 G
Anh.Maschinb.	1	— —
Anilinfabrik	5½	136,50bz G
Annen.Gussst.	0	31,— bz G
Aplerbeck(Mg.)	4	70,25bz G
Aquarium	3	73,25 G
Arenb.Bergbau	6	129,10 G
Ascania,chem.F	14	215,— G
Baugs.f.Mittelw	3½	— —
do.K.Wilh.Str.	—	107,— G
Bgs.kl.Thiergt.	8	123,80 G
do. Moabit	—	103,— G
Berl.A.Omnibus	11	208,— bz G
do.Anh.Masch.	7½	99,50 G
do. Bazar	8½	165,10 G
do. Brodfabrik	12	185,— G
do. Charl.B.-V.	0	122,75 G
do. do.Pferdeb.	1¾	109,50bz G
do. Cichorfabr.	5	108,40 B
do. Gr.Pferdeb.	11	288,10bz
do. Holz-Comt.	4½	93,— B
do.Hôtelges.cv.	5	93,— bz G
do. Kammg.	1⅔	96,25bz
do. Lagerhof	0	63,75bz G
do.Neuend.Spin.	3½	113,50bz B
Berl. Neustadt	0	26,75bz B
do. Pappen.	2¼	80,— bz G
do.Stdt.Elektr.	—	— —
Berzelius	6	97,90bz
Birkenwerder	0	40,60bz
Bismarkhütte	6	96,75bz G
Boch.Brg.A. 6%	0	— —
Boch.Gussstahl.	6⅔	97,30bz G
Bonifacius	1½	54,— bz
BorussiaBergw.	0	45,50bz G
Braunsch.Jute	11	114,— bz
Braunsch.Kohl.	1	37,50bz G
do. do. conv.	—	72,50bz G
Bredow Cemt.	9½	151,— bz G
Bredow Zuck.	1½	100,— G
Bresl. Br. W.	3	— —
Bresl.Oel-Fbr.	3½	63,75bz G
do.Strassenb.	5	132,90 B
do.W. F. Linke	5½	105,— bz G
Carlsr.Pferdb.	5	76,10 G
Centralbazar	2⅔	63,50 G
Chemn.Werkz.	3	60,40bz G
City Bau-Ges.	0	14,60 G
do. St.-Pr.	2	86,— G
Cöln-Brgw-Ver.	5	102,— B
Cöln-Müsen	0	19,— bz G
Commern. cv.	0	20,25bz B
Continent.Pfdeb	4½	121,50bz G
Cröllwitz	15	199,75bz G
Dessauer Gas	12	199,50bz G
Dts.Asph.-Grub.	2	42,— B
Dtsch.Baugs.cv.	1½	89,10bz
Dtsch. Edison	5	101,50bz G
do.Indust.-Ges.	0	39,— bz G
Donnersmarkh.	0	30,25bz G
Dort.Brg.St.P.	0	14,— bz G
Dortm. Union	0	6,— bz G
do. Lit.A. 6%	1¼	42,80bz G
Duxer Kohlen	0	37,50bz B
Eckert, M.-F.	6	106,— G
Egestoff.Msch.	0	— —
do. Salz	6⅔	109,25bz G
Erdmsd.Spin.cv.	3½	70,— bz B
Eschwlr. Bgw.	1	46,50bz G
Façon-Schmied.	0	24,— B
Fonrobert	3¾	91,25 G
FreundM.F.cv.	0	116,— G
Frister u.Rossm.	4	65,— bz G
Gelsenkch.Bgw	6	105,30bz G
Georg-Marien	2	52,— bz
Germ. St.-Pr.	0	— —
Glauzig Zuckf	2½	76,10bz G
Glückauf	3¾	31,— B
Görl.Eisbahnb	8	104,— B
do. (Körner)	0	79,— G
Greppin. Werke	4	83,— B
Hag.Gusst.cv.	0	70,— bz B
Hall. Maschinen	10	212,— B
Hbg.Dynamit	6½	175,50bz G
do. Strassenb.	5½	133,40bz G
Hannov. Baugs.	0	— —
Harb.-W.Gum.	20	207,25bz G
HarkortErben	0	24,30bz G
do. Brückenb.	4½	49,60bz G
Harpen.Brgw.	0	61,— B
Hartm.Säch.F.	7	114,— bz G
Harzer St.-Pr.	0	116,10bz G
Heinrichsh., ch.	8	— —
Hemmoor	7½	119,25bz G
Hiber. u.Shamr.	6	94,50 G
HörderBergw.	0	22,— bz G
Hofm. Waggonf	5½	96,50 B
Immobil.-Ges.	4½	111,25bz G
Inow. Salzw.	0	24,80 G
Kette, Elbe	2¾	94,75bz G
Keyling&Thom	—	166,50bz G
Köhlmann	10	302,75 G
Könlg. Marienh.	0	38,— bz
Königsb.Pfrd.	3¼	52,70bz G
König Wilhelm	0	29,25bz G
Körbisdf.Zckf.	3	103,— bz G
Kramsta Lein.	8⅔	130,— B
Landerw.fr.p.St	—	280,— G
Lauchhammer	2,a	46,25 G
Laurahütte	⅓	66,70bz B
Leopoldsh.	4	104,60bz B
Leykam, Papfb.	8	98,50 G
Lichterf. Bauv.	1½	41,50 G
Löwe & Co.	10	225,— bz G
Louise Tleib.	0	33,50 B
do. do. conv.	3½	64,40bz
Märk. Masch.	4	52,50bz
Märk. Westf.	0	77,— bz G
Magdburg. Gas	7½	— —
do. Brgw.-Ges.	15	224,90 B
do. Strassenb.	9	194,75bz G
Marie cons.	6½	107,50 B
Marienh.Kotz.	1	35,— bz B
Mechern. Brgw.	12	295,— B
Mend.&Schwt.	0	25,— bz G
Möbel-Trsp. cv.	5	115,75 G
NeueGasNolte	6⅙	— —
Neuss Wagenb.	1½	50,— bz G
Niederl. Kohlen	5	128,— bz G
Nienbg Eisen	0	80,— bz G
Nrdd. Eiswerke	1	54,— bz G
Nordd.Lloydjg.	5	110,50bz G
Nordh. Tapetf.	4½	92,10 G
Nürnbg.Brau.	3½	85,75bz
Obers.Eisb.Bed.	1	29,30bz G
Oelheim	0	36,— bz
Oppin. Cementf.	4¾	81,50bz G
Oran.chem.Fab.	1	— —
do. St.-Prior. 6%	5	81,60 G
Passage conv.	3	68,50bz G
PhönixBwg.A	2½	66,10bz G
PhönixBgw.B	0	20,— bz
Pluto Bergwerk	0	40,— bz G
do. 5% St.-Pr.	0	— —
Pom. Masch. cv.	5	92,— B
Pos.Spritfabr.	6½	103,— G
Potsd.Strassenb	0	32,75 G
Rath.Opt.Ind.	1½	54,50 G
Ravensbg. Spin.	7	124,75bz B
Redenhütte	0	13,50bz B
Rhein-Nassau	3	70,30bz B
Rhein. Stahlw.	15	180,— bz
Rostck.Schiffb	0	8,75 G
Sächs. Gussst.	7	— —
Sächs. Nähfad.	0	34,— bz G
do Stickmasch	7	115,50bz
do.Thür.Brkohl.	15	165,— B
do.do.St.-Pr.5%	15	164,— bz B
do.W.-Schönh	19	151,— bz B
Saline Salzung.	4½	75,— B
Schäff.u.Walck.	8½	142,50bz G
Schering Ch.Fb.	18	455,— bz G
Schles. Cement	8½	113,— bz G
do. Kohlen	0	14,70 B
do. Zinkhütt.A	6	119,— B
do do.4½%St.P.	6	124,— bz B
Schwanitz Gum.	11	157,50bz G
Schwartzkopff	27	347,— bz G
Sentker Wrks.	0	65,— B
Solbrig	6⅔	115,25bz G
Spediteurverein	6	96,— bz G
Spinn Bronce	7	140,— bz G
Stadtbg.Hütte	2½	60,— B
Stassfurt chem	7½	129,50 G
Stett. Strassb.	3	84,25 G
do. Vulkan	½	118,— bz
Stobwasser.cv.	4½	74,— G
Stollb.Znk.-Act.	1	29,10bz G
do. St. Pr. 5%	6	101,— bz G
Str.Splk.A.5%	1	89,50 G
Stuttg. Baumw.	0	— —
Sudenbrg. M.-F.	14	173,80bz
Südd. Immob.	0	86,25 G
Tarnow, Bergb.	0	25,— bz G
Thale6%S.Pr.	6	82,25 B
Union, Bauges.	5	97,25 G
do. chem.	4½	98,70 B
U.d.Lind.,Bauv.	0	19,50 G
Ver.Thür.Salin.	3	52,— bz G
Vict.Htt.St.Pr.fr	0	— —
Vict. Speicher	4	81,25 G
Voigt u. Winde	12	172,75bz G
Volpi u. Schl. G.	8	128,— B
Vorwärts Bielef	6	107,50 G
Vulkan	0	22,— G
Westeregeln	8	[illegible] bz G
Westf. Draht	4	68,50bz G
Wstf.Un St.Pr.	0	88,50bz G
Wiede, Dpfm.	0	51,25 G
Wilhelmsh.cv.	6½	106,25bz G
Warmrevier	4	79,25 G
Zeitz. Masch.	13⅓	195,— bz G

Industrielle Obligationen.

Adl.Brau.r.105	5	106,80 G
Bg M.Bg.r.105	6	86,75 G
Berl.Nst. r.105	5	103,90 G
do.Waar.r.103	4½	101,50 B
Dess Gas r.105	4½	108,50 G
Dt. Asph. r.105	5	106,25 G
Donnrsm.r.100	5	102,10 G
Drtm Bg. r.100	6	— —
do.Un.-Pr.r.110	5	106,40 G
Frist u.R. r.105	5	103,40bz G
GermSch.r.100	6	103,40 G
Gr.Brl.Pf.r.100	4	103,25bz G
Hark.Bg r.102	—	91,75 G
Illenckel r105	4½	100,20bz B
Kaliw.A. r.100	5	100,30 G
Kgsb. Pf. r.105	5	102,60 G
v Kramst. r.100	5	103,50 G
Krupp Pt. r.110	5	— —
Laurah.P.r.100	4½	100,50bz
NaphtaN.r.100	6	94,90bz B
Nd Lloyd r.100	4	102,10 G
Oberschl r.105	5	94,— bz G
Passage r 102	4	101,— G
Redhütt r.115	6	66,— bz G
Rss Msch.r.100	6	— —
Schl Zkh.r.105	5	— —
W. Draht r.105	5	104,— B
Zool. Grt. r.100	5	106,25 G

Wechsel.

Amsterd.	8 T.	168,40bz
do.	2 M.	167,85bz
Belgien	8 T	80,50bz
do.	2 M.	80,25bz
London	8 T.	20,38bz
do.	3 M.	20,27bz
Paris	8 T.	80,55 B
do.	2 M.	80,35 B
Wien ö. W.	8 T.	162,45bz B
do.	2 M.	161,35bz
Schwz. Pl.	10 T.	80,50bz
Skand. Pl.	10 T.	112,25bz
Ital. Pl.	10 T.	80,30bz B
Petersbg.	3 W.	195,05bz
do.	3 M.	194,— bz
Warschau	8 T.	195,45bz

Die **Noten** bedeuten die **Zinstermine:** [1 = 1/4. [2 = 1/1 u. 1/7. [3 = 1/4 u. 1/10. [4 = 1/5 u. 1/11 [5 = 1/10. [6 = 1/4. [7 = 1/6. [8 = 1/9 [9 = 1/3 u. 1/9. [10 = 1/5 u. 1/6. [11 = 1/6 u. 1/12. [12 = 1/6. [13 = 1/8. [14 = 1/11. [15 = 15/5 u. 15/11. [16 = 15/4 u. 15/10 [17 = 1/2. [18 = 1/9. [19 = verschiedene, [20 = 1/3, 1/6, 1/9, 1/12 (vierteljährl.), [21 = 15/3, 15/9. [22 = 15/6 15/12. 23 = 1/5. ohne Note = 1/1. — Die **Zinsen** sind bei den fest verzinslichen Papieren angegeben; die Usance-Zinsen bei Actien betragen 4%. Ausnahmen sind besonders bezeichnet.

Die vor den Kursen in besonderer Rubrik stehenden Ziffern bedeuten die zuletzt ermittelte Dividende.

Umrechnungssätze 1 Dollar 4,25 Mk. 1 Guld. öst. Währ. = 2 Mk. 100 Guld. holl. Währ. = 170 Mk. 100 Rbl. = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 7 Guld. südd. Währ. = 12 Mk. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk 1 Livre Sterling = 20 M

Verantwortl. für d. politisch. Theil u. Verm. Nachrichten aus d. Reiche Dr. H. Bornow, für d. Handelstheil M. Neustädter, f. d. Feuilleton u. Lokalnachrichten Sigismund Perl. — Druck u. Verlag v. Rudolf Mosse, Berlin.